Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 243. **Bromberg, Mittwoch den 21. Oktober 1925.** **49. Jahrg.**

Russisches Doppelspiel?

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune" glaubt sich in der Lage, einige interessante Angaben über die englischen Gesichtspunkte machen zu können. Das amerikanische Blatt betont, daß Chamberlain bei der Übernahme seines Amtes zu der Erkenntnis gelangt sei, daß Europa wiederum im Begriffe sei, einem neuen gefährlichen Krieg entgegenzutreiben. Deutschlands erzwungene Isolierung, die vor allem auf der Konferenz von Genua zutage getreten sei, habe die deutsche Politik veranlaßt, nicht nur den Vertrag von Rapallo, sondern bestimmte Nebenabkommen mit Rußland über eine gemeinsame deutsch-russische Politik gegen Polen und gegenüber dem Völkerbund einzuschlagen. Frankreichs Einmarsch in das Ruhrgebiet habe die deutsche Politik, vertreten durch Graf Brockdorf-Rantzau, der dabei eine führende Rolle gespielt habe, veranlaßt, noch weitere Wege nach Moskau zu suchen.

Es sei Stresemanns Verdienst, Deutschland aus dieser Isolierung befreit zu haben. Auf der Konferenz von Locarno habe Stresemann in seinen Verhandlungen mit den alliierten Staatsmännern mit größter Offenheit von den arroganten Drohungserklärungen gesprochen, die Tschitscherin am Vorabend der Konferenz gegenüber Deutschland und seiner Politik ausgestoßen habe. Die Alliierten hätten in Locarno den Eindruck erhalten, daß Deutschland das diktatorische Verhalten der Russen gründlich satt bekommen habe. Man sei auf deutscher Seite auch außerordentlich zufrieden gewesen, als man den russischen Drohungen durch Abschluß eines kurzfristigen Handelsvertrages mit Rußland entgehen konnte. Während der Konferenz von Locarno habe Tschitscherin aus Berlin Stresemann mit Briefen und Telegrammen bombardiert, in denen er Deutschland dringend davor warnte, sich auf irgendwelche Beziehungen zu den Westmächten einzulassen oder gar in den Völkerbund einzutreten.

Nach einer rückhaltlosen Aussprache zwischen Dr. Stresemann, Dr. Luther und den alliierten Staatsmännern habe Dr. Stresemann sich dann ebenso rückhaltslos mit dem polnischen Außenminister Skrzyński über Tschitscherins Besuch in Berlin und Warschau unterhalten. Der polnische Außenminister habe bei dieser Unterredung Dr. Stresemann den Nachweis liefern können, daß Tschitscherin eine doppeldeutige Politik verfolgt habe und insbesondere vor seiner Weiterreise nach Berlin Polen ein ausschließlich gegen Deutschland gerichtetes Bündnis angeboten habe, dessen Abschluß von der polnischen Regierung aber abgelehnt worden sei.

Nach den aus engsten englischen Quellen stammenden Angaben des amerikanischen Blattes soll in der letzten Unterredung zwischen Chamberlain und Stresemann auch Deutschlands künftiges Verhältnis zu Rußland erörtert worden sein. Chamberlain soll bei dieser Gelegenheit dem deutschen Außenminister vorgeschlagen haben, Deutschland möge in seinen weiteren Besprechungen mit Rußland den Russen den baldigen Eintritt in den Völkerbund empfehlen.

*

Die „Chicago Tribune" ist ein amerikanisches Blatt, und der Mann, der ihr diesen Artikel schrieb, macht ihre Londoner Politik. Diese Tatsachen können bedeutsamer sein, als die ganze Sensationsmeldung, die Herrn Tschitscherin seinen süddeutschen Erholungsurlaub verärgern soll, und neben dieser persönlichen Unfreundlichkeit noch einige nicht schwer zu erratende politische Nebenabsichten im Schilde führt.

Für das große Festessen, das die Internationale Vereinigung der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten zu Ehren der in Locarno versammelten Minister gab, haben die ausgezeichneten ungarischen Zeichner Derso und Kelen eine Menükarte verfertigt, auf der alle Minister als Friedensengel erschienen, die anstatt der üblichen Friedenstaube eine Journalistenente vor sich hertrugen. Auch Herrn Stresemann und Herrn Skrzyński hatte man ein solches Tier in die Hand gedrückt. Auf der Menükarte von Locarno waren die ungarischen Zeichner die Attentäter, in der „Chicago Tribune" ist es der Londoner Korrespondent.

Wer möchte im Ernst daran glauben, daß sich die beiden Außenminister Polens und Deutschlands, deren Völker seit einigen Jahren nicht gerade eng miteinander befreundet sind, derartige Intimitäten über Tschitscherins Besuche und Versuche verraten. Und wenn dies tatsächlich der Fall wäre, wer möchte dann der Wahrheit ihrer gegenseitigen Erzählungen glauben? Herr Skrzyński ist doch bei den Österreichern in eine gute Diplomatenschule gegangen, und es ist nicht anzunehmen, daß er dem Parlamentarier Stresemann schon heute über den Tschitscherin-Besuch mehr erzählt, als irgend einem Journalisten. Endlich aber ist zu bedenken, daß Herr Tschitscherin dem polnischen Staat niemals ein Bündnis gegen Deutschland vorgeschlagen haben kann, wenn er aufrichtig war, und daß ebensowenig in Warschau Zweifel darüber herrschen, daß im weiten Rußland, dessen Bauern schließlich mit ihrem Gut und Blut die Grundlage für solche Vorschläge bilden, ganz anders über die bösen „Kreuzritter" gedacht wird, als in Sienkiewicz-Romanen.

„Nachtigall, ich hör' dir trapsen!" — möchten wir den Angelsachen über Kanal und Ozean hinüberrufen. Solange es noch möglich ist, daß die Völker des Kontinents zu einer Einigung kommen, wollen wir unsere Ohren gegen die angelsächsischen Sirenen, die Zwietracht säen, mit dem Wachs der Odyssee verkleben. Die andere Hand dieser kapitalbegnadeten Völker, die den Beutel trägt, wollen wir freundlich streicheln. Aber an unseren nachbarlichen Grenzen haben wir schon Zwietracht genug, als daß wir noch fremde Enten dulden dürften, die den Grenzrain abgrasen.

Togo und Kamerun sollen Deutschland zurückgegeben werden?

London, 20. Oktober. PAT. Der Berliner Korrespondent der „United Preß" teilt seinem Blatte mit, daß in amtlichen deutschen Kreisen damit gerechnet werde, daß Deutschland ein Mandat in den Kolonien Togo und Kamerun erhalten wird. **Die Linkskreise seien Gegner einer Kolonialaktion, die Deutschland in einen Kampf verwickeln könnte, dagegen erklären sich die Regierungsparteien für die Rückgabe Togos und Kameruns.**

Der Empfang der deutschen Delegation in Berlin.

Die deutsche Delegation, die am Sonnabend, nachmittag 5 Uhr, aus Locarno abgefahren war, traf am Sonntag mittag im Sonderzug wieder in Berlin ein. Der Anhalter Bahnhof war ebenso wie bei der Abfahrt vom Publikum völlig gesperrt. Neben Mitgliedern des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei war auch das diplomatische Korps zahlreich versammelt.

Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann wurden von den alliierten Botschaftern begrüßt. Der englische Botschafter Lord d'Abernon richtete an den Reichskanzler im Namen des diplomatischen Korps etwa folgende Worte:

„Ich bin ausdrücklich von Herrn Chamberlain beauftragt, Ew. Exzellenz zum Erfolg der Konferenz von Locarno zu beglückwünschen und zum Ausdruck zu bringen, daß Herr Chamberlain immer mit Freuden an das erstmalige Zusammentreffen in Locarno und den Geist der Aufrichtigkeit und Offenheit zurückdenken wird, den die deutsche Delegation den Erörterungen aufgeprägt hat. Der deutschen Regierung wird immer die Ehre bleiben, die Initiative ergriffen zu haben, die zu dem Vertrage von Locarno geführt hat."

Lord d'Abernon fügte hinzu, Chamberlain sei überzeugt, daß die in Locarno paraphierten Abmachungen den Wendepunkt in der europäischen Geschichte bilden werden. Er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die persönlichen freundschaftlichen Besprechungen, die zwischen den britischen und den deutschen Delegierten entstanden wären, sichere Zeichen neuer Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien.

Reichskanzler Dr. Luther antwortete dem englischen Botschafter mit wenigen Worten:

„Ich danke Ihnen außerordentlich für Ihre liebenswürdigen Worte, die Sie namens des diplomatischen Korps an mich gerichtet haben. Auch die deutsche Regierung hegt die gleichen Hoffnungen, denen Sie, Herr Botschafter, soeben freundlichst Ausdruck verliehen haben."

Skrzyński über Locarno.

Warschau, 19. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Außenminister Skrzyński ist heute vormittag mit dem Pariser Kurierzug in Warschau eingetroffen. Er begab sich um 10,30 Uhr nach dem Schloß Belvedere, wo er dem Staatspräsidenten über den Verlauf der Konferenz in Locarno Bericht erstattete. Mittags 12 Uhr fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt, in der Außenminister Skrzyński ausführlich über die Ergebnisse seiner Arbeiten in Locarno berichtete. Abends 7 Uhr wird Skrzyński die Führer der einzelnen Sejmklubs über die Locarnoer Konferenz informieren. Die Konferenz wird im Ministerratspräsidium stattfinden.

Ein Zeitungsvertreter hatte mit dem heimkehrenden Außenminister eine Unterredung im Speisewagen des D-Zuges. Der Minister erklärte, man müsse die öffentliche Meinung beruhigen. Der polnische Arbitragevertrag mit Deutschland als auch der rheinische Pakt sehen ausdrücklich die Unantastbarkeit der bestehenden Friedensverträge vor. **Außerdem enthält er die Bestimmung, daß ohne das Einverständnis beider Seiten, also Polens und Deutschlands, von irgendeiner Änderung des Sachzustandes, der sich aus den Friedensverträgen ergibt, nicht die Rede sein könne.**

Der Minister bezeichnete den Locarnoer Pakt als ein ungeheuer wichtiges Dokument, dessen Bedeutung darauf beruhe, daß, **während Deutschland gezwungen wurde, das Versailler Traktat zu unterzeichnen, das gegenwärtige Abkommen das Ergebnis seines freiwilligen Einverständnisses** sei. Wird der Pakt von allen interessierten Regierungen und Parlamenten ratifiziert, so werde nach einem Jahre die Verständigung für Europa unerwartete Ergebnisse zeitigen. Es handele sich, so erklärte der Minister, auch um ein anderes Verhältnis Amerikas zu Europa und dessen wirtschaftlich-finanzielle Bedürfnisse. Polen werde ferner ein größeres Vertrauen in England gewinnen, was gleichfalls nicht ohne Einfluß auf Polens Kreditbedürfnisse sein werde. Über die polnisch-französischen Beziehungen befragt, die nach Ansicht verschiedener Warschauer Publizisten in Locarno eine Abkühlung erfahren haben sollen, erklärte der Minister, daß er dieser Ansicht widersprechen müsse. Polens Bündnis mit Frankreich sei aus Locarno entgegen dem bisherigen Zustand bedeutend gefestigter hervorgegangen. Gegenwärtig stehe hinter diesem Vertrage das gesamte französische Parlament, während er bisher nur die Regierungen hinter sich gehabt habe. Die Stützung des Bündnisses durch die französischen parlamentarischen Parteien sei zweifellos ein Beweis dafür, daß dieser Vertrag auf neue festere Grundlagen gestützt wird. Dieses Bündnis werde jetzt auch von England giriert, was für Polen von um so größerer Bedeutung sei.

Auf die polnisch-englischen Beziehungen eingehend, sagte Skrzyński, daß er mit seinen Unterredungen mit dem englischen Außenminister Chamberlain sehr zufrieden sei. Chamberlain habe ihm vor seiner Abreise erklärt, er habe ursprünglich angenommen, daß Polen bei der Anbahnung **einer Verständigung die größten Schwierigkeiten machen** werde. Indessen habe die polnische Delegation an dem Zustandekommen der Verständigung sehr ergiebig mitgewirkt.

Die Dokumente von Locarno.

Warschau, 20. Oktober. PAT. Die in Locarno am 16. d. M. unterzeichneten bzw. paraphierten diplomatischen Dokumente setzen sich aus folgenden Aktenstücken zusammen:

1. Das Schlußprotokoll, unter dem die Unterschriften in folgender Reihenfolge figurieren: Luther, Stresemann, Vandervelde, Briand, Chamberlain, Mussolini, Skrzyński und Benesch.
2. der erste Anhang zum Schlußprotokoll des Rheinpakts, unter dem die Anfangsbuchstaben Luthers, Stresemanns, Vanderveldes, Briands, Chamberlains und Mussolinis stehen.
3. Der zweite Anhang stellt das Projekt eines deutsch-belgischen Schiedstraktats dar, in seinem Inhalt identisch mit den deutsch-französischen, deutsch-polnischen und deutsch-tschechoslowakischen Schiedsverträgen, paraphiert durch Stresemann und Vandervelde.
4. Der dritte Anhang enthält das Projekt eines deutsch-französischen Schiedstraktates und ist paraphiert von Stresemann und Briand.
5. Der vierte Anhang stellt das Projekt eines deutsch-polnischen Schiedstraktats dar, und unter ihm figurieren die Anfangsbuchstaben Stresemanns und Skrzyńskis.
6. Als fünften Anhang enthält das Aktenstück das Projekt eines deutsch-tschechoslowakischen Schiedstraktats, das von Stresemann und Benesch paraphiert ist.

Unter den in Locarno redigierten Dokumenten befinden sich ferner:

7. Das Projekt einer Kollektivnote betreffend die Auslegung des Artikels 16 des Paktes der Liga, der gegenüber der deutschen Regierung durch die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Polens und der Tschechoslowakei angewendet werden würde. Dieses Projekt wurde paraphiert durch Vandervelde, Briand, Chamberlain, Mussolini, Benesch und Skrzyński.
8. Das Projekt eines polnisch-französischen Garantietraktats, paraphiert durch Briand und Skrzyński, sowie das im Text des Schlußprotokolls der Konferenz erwähnte Projekt eines französisch-tschechoslowakischen Garantievertrages, identisch in seinem Inhalt mit dem vorigen, paraphiert unter denselben Bedingungen durch Briand und Benesch.

Im Sinne der im Schlußprotokoll enthaltenen Bestimmung werden die Texte dieser diplomatischen Dokumente gleichzeitig in den Hauptstädten der interessierten Staaten am Dienstag, den 20. Oktober, veröffentlicht werden.

Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt nachstehend in autoritativer Übersetzung in die polnische Sprache vorläufig folgende Dokumente: Das Schlußprotokoll, das Projekt des polnisch-französischen Garantievertrages und die einleitende Formel des Projekts des deutsch-polnischen Schiedstraktats:

Das Projekt des polnisch-französischen Garantietraktats.

Der Präsident der Republik Polen und der Präsident der französischen Republik beschließen, in gleichem Maße danach strebend, daß Europa durch aufrichtige Innehaltung der am heutigen Tage zur Erhaltung des allgemeinen Friedens eingegangenen Verpflichtungen Kriege vermeidet, sich gegenseitig die Wohltaten des Friedens mit Hilfe des im Rahmen des Paktes der Liga und der zwischen ihnen bestehenden Traktate zu sichern, und haben zu diesem Zweck ihre Bevollmächtigten bestimmt, die nach Austausch ihrer Vollmachten sich über folgende Bestimmungen zu einigen haben:

Art. 1. Sollten Polen oder Frankreich durch Nichtinnehaltung der am heutigen Tage zwischen ihnen und Deutschland eingegangenen Verpflichtungen zur Erhaltung des allgemeinen Friedens Einbuße erleiden, so verpflichten sich Frankreich einerseits und Polen andererseits, entsprechend dem Artikel 16 des Paktes der Liga, sich gegenseitig unverzüglich Hilfe und Unterstützung zu leihen, sofern diese Nichtinnehaltung der Verpflichtungen ohne Provokation unter Anwendung von Waffengewalt erfolgt (§ 3 des französisch-polnischen Abkommen vom 19. 2. 1921: „Sollte jedoch wider Erwarten und entgegen den aufrichtigen Friedensabsichten beide vertragschließende Parteien oder eine von ihnen ohne Herausforderung ihrerseits angegriffen werden, verständigen sich beide Regierungen zur Verteidigung ihrer Gebiete und zum Schutz ihrer berechtigten Interessen in dem in der Einleitung bezeichneten Rahmen." Sollte der Völkerbundrat, der in der ihm auf Grund der obigen Verpflichtungen obliegenden Angelegenheit zu entscheiden hat, nicht rechtzeitig den Bericht von seinen Mitgliedern oder von anderen Vertretern der sich im Zwiespalt miteinander befindlichen Parteien entgegennehmen und sollten Polen und Frankreich ohne Herausforderung ihrerseits angegriffen werden, so erteilen Frankreich einerseits und Polen andererseits im Sinne des Art. 16 Abs. 7 des Paktes des Völkerbundes sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung.

Artikel 2. In diesem Traktat wird nichts an den Rechten oder Verpflichtungen der Mitglieder der Liga geändert, und das Traktat wird auch nicht dahin ausgelegt, daß die Liga, die in der Anwendung eigener Mittel zur wirksamen Sicherung des Weltfriedens beruht, in der Ausübung ihrer Befugnisse geschmälert wird.

Artikel 3. Dieses Traktat wird entsprechend dem Pakt im Völkerbund registriert.

Artikel 4. Dieses Traktat wird ratifiziert. Die Ratifizierung wird in Genf im Völkerbund gleichzeitig mit der Ratifizierung des am heutigen Tage zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien sowie mit den unter demselben Datum enthaltenen Traktaten zwischen Deutschland und Polen niedergelegt. Es tritt in Kraft unter denselben Bedingungen, wie die obigen Traktate.

Das in einem Exemplar angefertigte Traktat wird im Archiv des Völkerbundes **niedergelegt, dessen General-**

sekretär gebeten wird, jeder der Hohen vertragschließenden Parteien eine beglaubigte Abschrift zuzustellen.

Angefertigt in Locarno, am 16. Oktober 1925.

Artikel 16 des Paktes der Liga:

Wenn ein Bundesmitglied in der Verletzung der durch die Artikel 12, 13 und 15 übernommenen Verpflichtungen (obligatorisches Schiedsverfahren usw.) zum Kriege schreitet, so wird es ohne weiteres so angesehen, als hätte es eine kriegerische Handlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen. Diese verpflichten sich, unverzüglich mit ihm alle Handels- und finanziellen Beziehungen abzubrechen, ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr mit den Angehörigen des vertragsbrüchigen Staates zu verbieten und alle finanziellen, Handels- oder persönlichen Verbindungen zwischen den Angehörigen dieses Staates und jedes anderen Staates abzubrechen, gleichviel ob er dem Bunde angehört oder nicht.

Die einleitende Formel zum deutsch-polnischen Schiedsabkommen, paraphiert in Locarno am 16. Oktober 1925.

Der Präsident der Republik Polen und der Deutsche Reichspräsident beschließen, in gleichem Maße entschlossen, den Frieden zwischen Polen und Deutschland durch Sicherung der friedlichen Erledigung von Zwistigkeiten, die zwischen den beiden Ländern entstehen könnten, zu erhalten, feststellend, daß die Achtung der durch die Traktate oder der sich aus dem Völkerrecht ergebenden Rechte für die internationalen Traktate bindend ist, und mit Rücksicht darauf, daß die aufrichtige Anpassung an die internationalen Gewohnheiten die Lösung von Fragen ohne Waffengewalt gestatten wird, die die Staaten trennen könnten, die beiderseitigen Absichten nach dieser Richtung hin im Traktat zu dokumentieren und ernennen ihre Bevollmächtigten, und zwar...

Die Partei der Locarnisten.

Unterredung des Vertreters der „Deutschen Tageszeitung", W. Scheuermann, mit Chamberlain und Briand.

Am letzten Tage der Locarno-Konferenz hatte der französische Ministerpräsident Briand eine Anzahl französischer und anderer Pressevertreter, darunter auch deutsche, zu einem Nachmittagstee auf einem der Seedampfschiffe eingeladen. Man fuhr bei herrlichem Wetter rings um die nördliche Hälfte des Langen Sees und bekräftigte bei dieser Gelegenheit die bei der Konferenz von Locarno oder bei früheren Gelegenheiten geschlossenen Bekanntschaften. Bei den zahlreichen zwanglosen Aussprachen der anwesenden Staatsmänner mit den Journalisten wendete sich der englische Außenminister **Chamberlain** an den W.S.-Berichterstatter der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung" in deutscher Sprache und sagte:

„Ich lege Wert darauf, mit Ihnen in deutscher Sprache zu reden, weil ich versuchen möchte, meine Kenntnisse in dieser Sprache zu kräftigen. Es ist jetzt 37 Jahre her, daß ich ein Jahr in Berlin verlebt habe, an das ich immer noch angenehme Erinnerungen bewahre und wo ich den Eindruck hatte, daß ich die deutsche Sprache so beherrschte, daß die Deutschen mich verstanden haben. Sie sehen, daß es mir jetzt schwer fällt, mich in Ihrer Sprache auszudrücken, **aber ich werde mich in Zukunft üben, diese Sprache wieder zu erlernen, denn nach der Konferenz von Locarno wird es für uns alle nötig sein.** Ich habe die ehrliche Überzeugung, daß wir tatsächlich in einen neuen Abschnitt der europäischen Entwickelung eingetreten sind, und ich würde mich freuen, wenn man das auch in Deutschland ohne Hintergedanken, die ich nach den Erfahrungen, welche Deutschland in den letzten Jahren gemacht hat, vielleicht begreifen kann, glauben wollte."

Kurze Zeit danach ließ sich der französische Außenminister **Briand**, der im Gespräch mit einer internationalen Gruppe von Journalisten begriffen war, den Vertreter der „Deutschen Tageszeitung" vorstellen und führte mit ihm zunächst ein Gespräch, das einen allgemeineren Charakter trug. Plötzlich trat ein französisch-elsässischer Sozialist dazwischen und sagte zu Briand: „Diese Gruppe dürfte man nicht photographieren, sonst werden Sie beide, Sie in Paris und der andere Herr in Berlin erledigt." Darauf sagte Briand höflich: „Wenn Sie ein nationaler Deutscher sind, so sind Sie wahrscheinlich mit der Hoffnung nach Locarno gekommen, daß aus der Konferenz nichts werden würde." Der Vertreter der „Deutschen Tageszeitung" antwortete: „Als vaterländischer Deutscher habe ich lediglich die Hoffnung, daß wir aus der unhaltbaren Lage, in der sich Deutschland seit dem Vertrag von Versailles befindet, endlich herauskommen. Wenn in Locarno dazu ein Schritt gemacht worden ist, so werden wir es begrüßen. Aber ob wir dieses Vertrauen haben können, das werden wir Ihnen vor dem 1. Dezember nicht sagen können." Darauf erwiderte Briand: „Ich bitte Sie, die Rede, die ich gestern in der Schlußversammlung gehalten habe, so aufzufassen, daß sie aus dem ehrlichsten Herzen geflossen ist.

Was Ihre Erwartungen betrifft, so werden Sie nicht enttäuscht sein, sondern im Gegenteil, Sie werden bis zum 1. Dezember überrascht sein." In der weiteren Unterhaltung sagte Briand: **„Ob Sie ein nationaler Deutscher oder ich ein französischer Demokrat bin, das wird vielleicht in den nächsten Jahren mehr an Bedeutung verlieren als wir beide heute noch glauben können."** Der W. S.-Vertreter der „Deutschen Tageszeitung" begnügte sich mit der Entgegnung, daß wir in unserem eng gewordenen Europa vielleicht heute nicht mehr vollkommen Herren unserer Entschließungen sein werden und daß das der Standpunkt seiner Partei. die gerade aus diesem Grunde keine übereilten Entschlüsse wünsche, auch gegenüber der Konferenz von Locarno sein müsse. Briand entgegnete: **„Sie haben recht. Wir werden viel mehr gezwungen werden als wir glauben, aber wir wollen den Ereignissen voraneilen und wollen das mit gutem Herzen tun. Und Sie werden sehen, wir werden den wirklichen Frieden Europas erreichen, auf jede Gewalt gegenseitig verzichten, und wir werden zusammen, Sie als nationaler Deutscher und ich als französischer Demokrat, eines Tages gemeinsam — und nun fügte er in deutscher Sprache ein — die Partei der Locarnisten begründen."**

Das Gespräch hatte großes Aufsehen auf dem Schiff erregt und sämtliche anwesenden Journalisten drängten sich in heiterster Laune um die denkwürdige Gruppe.

Abrüsten!

Amerikanische Schlußfolgerungen.

— In der Besprechung des in Locarno erzielten Ergebnisses erklärte man im Weißen Hause von Washington: Zum ersten Male sind alle interessierten Nationen zu einer Verständigung über die Gesamtheit der zu erledigenden Fragen gekommen. Dies ist ein Zeichen dafür, daß sie sich auch über andere wichtige Fragen werden verständigen können. Ein zuverlässiger Sicherheitspakt wird die Besorgnis Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens beschwichtigen dadurch, daß er Deutschland endgültig auf ein Friedensprogramm festlegt. Die Konferenz von Locarno wird aber nur bedeutende Folgen haben können in Verbindung mit der Durchführung des amerikanischen Planes einer Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen.

„Chicago Evening Journal" schreibt, Frankreichs Besorgnisse seien jetzt gestillt, nun sei es fähig, das Militärbudget, das wie ein bösartiger Krebs an seiner Lebenskraft gezehrt habe, durchgreifend zu verkleinern.

„Herald Tribune" sagt, die Konferenz habe positive Erfolge gezeitigt, die für die Zukunft Europas und der Gesamtwelt von nachdrücklichster Bedeutung seien. Wenn man aus der Entscheidung in Locarno den ganzen Nutzen ziehen wolle, den sie bieten könne, so sei eine weitere Abrüstung am Platz. Coolidge habe nun Gelegenheit, die Staaten Europas zu einer Konferenz zusammenzurufen, die durch die Beschränkung der Rüstungen auch die staatlichen Ausgaben verringern werde.

*

Die Kriegsschuldlüge in Locarno.

Von der TU. wird folgende Meldung verbreitet, deren amtliche Bestätigung noch abzuwarten ist:

Zu den Erörterungen über die Kriegsschuldlüge erfährt der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion, daß die deutsche Delegation bereits in einer Vollsitzung am Schluß der vorigen Woche durch eine große Rede des Reichsaußenministers den durch die Notifizierung vor der Konferenz eingeleiteten **Widerruf der Kriegsschuldlüge offiziell durchgeführt** hat. Mit dieser Zerreißung des Schuldparagraphen von Versailles, die auf die Alliierten einen außerordentlich starken Eindruck gemacht hat, hat Deutschland den entscheidenden Schritt zur Wiedergewinnung seiner moralischen Freiheit getan, der die erste Voraussetzung des Werkes bildet, das in Locarno begonnen wurde.

Die polnische Nationaldemokratie will Polen erretten.

Warschau, 19. Oktober. Den ganzen Sonnabend über tagte hier der Oberste Rat des polnischen Nationalen Volksverbandes unter dem Vorsitz des Abg. Stanislaw Głąbiński. An der Tagung nahmen Delegierte aus ganz Polen teil. Der Vorsitzende hielt ein Referat über die Wirtschaftslage des Staates. Abg. Zdziechowski sprach über die Finanzlage des Landes, und außerdem wurde ein Referat des Abg. Kozicki über die Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Konferenz in Locarno entgegengenommen. Nach einer bis in die späten Abendstunden hinein währenden Diskussion wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Die schwere Wirtschaftskrise, die sich in den Kreditschwierigkeiten. dem überaus hohen Prozentsatze, in der Teuerung vieler unentbehrlicher Artikel ersten Bedarfs, in der Erschütterung der Zahlungsbilanz und des Złotykurses, in der steigenden Arbeitslosigkeit, besonders in Oberschlesien, widerspiegelt, zugleich das Fehlen eines politischen Gleichgewichts in Europa, das ständige Anwachsen der Macht Deutschlands und dessen immer mehr in die Erscheinung tretendes Bestreben, die Vorkriegsstellung wiederzuerlangen, zwingen das polnische Volk, alle seine inneren Kräfte anzuspannen, um die polnische Fabrikation zu heben, zu einer günstigen Zahlungsbilanz zu gelangen und ein ständiges Gleichgewicht im Staatsbudget zu erzielen. Im besonderen ist anzustreben:

1. daß die Ausgaben für das Jahr 1926 auf eine sichere Summe der normalen im Jahre 1925 erreichten Einnahmen gestützt wird, unter Berücksichtigung der Veränderungen, die in der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung eintreten könnten.

2. daß energische Maßnahmen getroffen werden, um jeglicher Vergeudung und jeglichen Mißbräuchen in der Staatsverwaltung, sowohl in der zivilen, als auch in der militärischen, vorzubeugen.

3. **daß die Ausgaben der Kommunalverbände für das Jahr 1926 eingeschränkt werden; sämtliche Ausgaben für Investitionen, die zurückgestellt werden könnten, sind hierbei zu vermeiden.**

4. daß eine genaue Kontrolle über die Wirtschaft sämtlicher sozialen Institutionen eingeführt wird, die den produzierenden Schichten Lasten auferlegen, und daß unter Anerkennung der ganzen Bedeutung und der Bedürfnisse der sozialen Gesetzgebung und der sozialen Versicherungen eine Revision der gegenwärtig verpflichtenden Gesetze durchgeführt wird, um die sozialen Lasten in Polen denen in den anderen westlichen Staaten anzupassen und um Polen eine nicht kürzere Arbeitszeit zu sichern, als sie in Westeuropa besteht.

5. daß sämtlichen Mißbräuchen auf dem Gebiet der Steuerverwaltung ein Riegel vorgeschoben wird und die Gesetze über die Vermögenssteuer einer Revision unterzogen werden, die in ihrer jetzigen Gestalt eine Last darstellt, welche ein unüberwindbares Hindernis für die Hebung der Produktion darstellt.

6. daß eine Auslandsanleihe aufgenommen wird, die lediglich für Produktionszwecke verwendet werden darf, und zwar zur Stärkung der Reserven der Bank Polski, zur Schaffung eines langfristigen Kredits für die Landwirtschaft, sowie zur Schaffung eines Parzellierungskredits, um eine weitgehende Parzellierungs- und Ansiedlungsaktion zu ermöglichen.

Der Oberste Rat empfiehlt dem Parlamentsklub, die obigen Forderungen durchzusetzen und ermächtigt ihn, nur einer solchen Regierung die Unterstützung zu leihen, die dieses Programm akzeptiert und dessen Ausführung garantiert.

In bezug auf die Gesetze über die Selbstverwaltungskörperschaften und die Forderung nach Auflösung des Sejm wurde folgender Beschluß gefaßt:

Da in der Arbeit an der Festigung des polnischen Staates, seiner wirtschaftlichen Wiedergeburt und seiner inneren Konsolidierung sich sämtliche schöpferischen Kräfte des Volkes beteiligen müssen, in erster Linie der Sejm, Senat und die Regierung, kann die territoriale Selbstverwaltung, die sich gegenwärtig entweder auf die alten Gesetze der Teilungsmächte, teils auf den mangelhaften Dekret vom Jahre 1919 stützt, ihrer Aufgabe nicht in genügendem Maße Rechnung tragen. Der Oberste Rat des Nationalen Volksverbandes ersucht, entsprechend der Auffassung der ganzen Gemeinschaft, den Parlamentarischen Klub, alles daran zu setzen, daß die Selbstverwaltungsgesetze für Gemeinden und Kreise noch im gegenwärtigen Sejm durchgeführt werden, da sonst der gegenwärtige anormale Zustand in den Selbstverwaltungskörperschaften noch mindestens drei Jahre lang andauern wird.

Aus diesem Grunde und auch unter Beibehaltung seines ursprünglichen Standpunktes über die Änderung der Wahlordnung zum Sejm und Senat widersetzt sich der Oberste Rat des Nationalen Volksverbandes der Auflösung des Sejm vor der Verabschiedung der beiden genannten Gesetze."

Aus anderen Ländern.

Vom Danziger Senat.

Der nebenamtliche Senator Lück hat den Senat benachrichtigt, daß er am 17. Oktober zurückzutreten beabsichtigt. Wie die „Balt. Pr." erfährt, soll an seine Stelle der Senator a. D. Jewelowski treten.

Sudetendeutsche Einheitsfront.

Die Vertreter des Bundes der Landwirte, der Deutschen Christlich-Sozialen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Freiheitspartei, der Deutschen Gewerbepartei, der Deutschen Nationalpartei und der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei tagten seit Freitag voriger Woche. Gestern waren die Beratungen zu Ende und der Entwurf zur Gründung eines „Gemeinsamen Parlamentarischen Sudetendeutschen Verbandes" fertiggestellt, sowie auch die Voraussetzungen einer Einheitsliste für die kommenden Wahlen geschaffen. Die Beschlüsse der Parteivertreter werden nunmehr den einzelnen Parteien vorgelegt werden. Die Deutsche Nationale Partei hat ihren Reichsparteitag für Sonnabend nach Prag einberufen. Die übrigen Parteileitungen werden am Sonntag und Dienstag zusammentreten.

Dr. Lodgman erklärte, daß die Verhandlungen zwecks Bildung einer deutschen Einheitsfront, wenn auch mit Ausschluß der deutschen Sozialdemokraten, von Erfolg gekrönt sein werden.

Die Verurteilten von Moskau.

Wie aus Moskau mitgeteilt wird, sind die deutschen Studenten Wolff und Kindermann, die bekanntlich von den Russen wegen angeblicher gegenrevolutionärer Umtriebe zum Tode verurteilt worden waren, begnadigt worden. Die Begnadigung fand am 18. Oktober, dem Jahrestage der russischen Revolution statt. Die Studenten werden nach Deutschland ausgewiesen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Oktober.

§ **Einen Aufruf an die Bürgerschaft** hat gestern der Magistrat erlassen, um die Anteilnahme der weitesten Kreise für die Wiedereröffnung der Volksküche anzuregen. Zunächst sind alle Vereine und Verbände gebeten worden, ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an diesem Werke dem Magistrat bis zum 22. d. M. kundzugeben. Dieser wendet sich mit seinem Aufruf an alle Bürger ohne Unterschied der Sprache, der Religion und des Standes, also auch an die Deutschen und Juden. Das ist, vom Standpunkt des Magistrats aus gesehen, auch naheliegend und selbstverständlich. Und wir sind auch überzeugt, daß die deutschen und jüdischen Vereine bei dieser Wohlfahrtsaktion nicht beiseite stehen werden. Aber auf der anderen Seite wäre ein gewisses Gefühl von Bitterkeit in deutschen und jüdischen Kreisen ganz verständlich darüber, daß man sich in Zeiten der Not auch an sie wendet und ihre Unterstützung nachsucht — dagegen in so manchen anderen Beziehungen ihren berechtigten Wünschen, gelinde gesagt, nicht gerade übermäßig wohlwollend gegenüber steht.

§ **Vor dem Ende der Auswanderung nach Frankreich.** Infolge einer in Frankreich eingetretenen industriellen Wirtschaftskrise sind die Sammelstellen für erwerbslose Auswanderer nach Frankreich ersucht worden, keine Arbeitertransporte nach Frankreich abgehen zu lassen. Nur Angehörige der schon in Frankreich beschäftigten Arbeiter können noch nach dort befördert werden.

§ **Falsche Stempelmarken?** Mehrere polnische Blätter melden: „Falsche Stempelmarken von 40 und 50 gr haben sich im Verkehr gezeigt. Sie sind von den echten durch ihre ungenaue Herstellung leicht zu unterscheiden. Immerhin empfiehlt es sich für Interessenten, darauf zu achten." — Wir übernehmen diese Meldung zwar, halten sie aber für unglaubwürdig. Die Stempelmarken sind bekanntlich nur in bestimmten Verkaufsstellen erhältlich, und diese decken ihren Bedarf natürlich an amtlichen Stellen.

§ **Rotz bei Pferden.** Da bei den Pferden des Herrn Czarnecki hier Rotz festgestellt worden ist, gelten alle Pferde der hiesigen Fleischer und Händler als rotzverdächtig. Wie uns vom hiesigen städtischen Polizeiamt mitgeteilt wird, ist verfügt worden, daß sämtliche Fleischer und Händler am 21. Oktober d. J. ihre Pferde im Schlachthofe zu gestellen haben zur Entnahme von Blutproben.

§ **Erlöschen der Lungenseuche.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist die Lungenseuche in der Wojewodschaft Posen erloschen, und mit dem 14. d. M. sind alle Anordnungen, die zur Beseitigung der Krankheit erlassen wurden, aufgehoben worden.

§ **Frost** herrschte heute früh, und wenn auch in der Stadt das Quecksilber nur etwa einen Grad unter dem Nullpunkt stand, so sind es auf dem Lande, zumal in den Nachtstunden, wohl 3—4 Grad gewesen. Das bedeutet eine Mahnung, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um die Kartoffeln usw. vor etwaigen Frostschäden zu bewahren.

§ **Mit gefälschten Steuerquittungen „gearbeitet"** hat ein im Steueramt beschäftigter junger Mann, der 24jährige Leo Smarzyk aus Bleichfelde (Bielawki), Kurfürstenstr. (Senatorska) 30 wohnhaft. Von einem Herrn Alwin aus Schöndorf ließ er sich, anstatt den Zahler an die Steuerkasse zu verweisen, die fälligen Beträge aushändigen und übergab ihm als Empfangsbestätigung gefälschte Steuerquittungen. Als dann Herr A. von der Behörde eine Mahnung erhielt und die empfangenen Quittungen vorzeigte, stellte sich die Betrügerei heraus, und Sm. wurde daraufhin verhaftet.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Betrunkene, zwei Diebe und je eine Person wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Mittwoch 8 Uhr Zweiter Deutscher Feierabend, Gemeindehaus, Sniadeckich 10. Musik, Gesang, Rezitation, Vortrag: „Die Familie". (Von Verlobung und Heirat, Kindererziehung, „Moderne" Ehefragen, Familie und Gesellschaft usw.) Die Herabsetzung des Eintrittsgeldes auf 50 Gr. (4., 5. usw. Familienmitglieder frei) geschah in der Absicht, jedem die Teilnahme zu ermöglichen. Da wir 14 000 Deutsche zählen, dürfte nunmehr kein Stuhl unbesetzt bleiben. Die „Feierabende" wollen wirken, sie haben ein Recht dazu, denn sie trägt deutscher Idealismus. — Karten bei Wernicke u. a. d. Abendkasse. (12174

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Freitag 8 Uhr in der Deutschen Bühne: Direktor Dr. Schönbeck „Zum Gipfel der Welt" (Die Mount Everest-Expedition 1924), Vortrag, illustriert durch die Filmaufnahmen der Kgl. Geograph. Gesellschaft in London. Für Mitglieder der G. f. K. u. W. 2,25 bzw. 1,50 Zł., für Mitglieder anderer Vereine und Gäste 2,75 bzw. 2,— Zł. Ausgabe bei Hecht Nachf. „Grausig, groß, unheimlich wirkt „der Gipfel der Welt", weil die Natur selbst der Held ist: der Mount Everest." („Berl. Börs.-Ztg.") (12109

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die aktiven Mitglieder werden auf die heutige Anzeige im Inseratenteil nachdrücklichst hingewiesen. (12178

* * *

* **Kempen** (Kępno), 18. Oktober. Das „Kempener Wochenblatt" veröffentlicht folgendes, die hiesigen Stadtverordnetenwahlen beleuchtendes „Eingesandt": „Es bereitet einem große Freude, zu lesen, wie gelegentlich der Stadtverordnetenwahlen anderswo die Wähler ihre

Pommerellen.

20. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Ein Kreistag des Landkreises Graudenz** findet am 28. Oktober statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Festsetzung des Budgets für 1926, Beschlußfassung über die Wegegebühren für 1926, Festsetzung eines neuen Statuts über die Gebühren beim Grundstückswechsel, Beschlußfassung über Erhebung und Höhe der Zuschläge zu den staatlichen Steuern für 1926, Übernahme der Kreispflasterstraße Radzyn—Rozental—Zielnowo durch den Kreis, Ankauf eines Platzes an der Kasernenstraße (Koszarowa) in Graudenz. *

* **Die Graudenz-Stargarder Industrie- und Handelskammer** hielt kürzlich eine Plenarversammlung ab, in der eine ganze Reihe wirtschaftlicher Angelegenheiten, sowie die letzten Regierungsverordnungen und die infolgedessen eingetretene Verschärfung der wirtschaftlichen Krisis eingehend behandelt wurden. Sodann wurde das Kammerbudget für das Jahr 1926 beraten und festgesetzt, und als Delegierter für den einstweiligen Wirtschaftsbeirat der Präsident der Kammer, Herr J. v. Czarlinski, gewählt. *

R. **Verfallende Schutz- und Schmuckanlage.** Von Rondsen ab hat die Weichsel auf der rechten Seite hohe und steile Uferabhänge. Unterhalb Rondsen bis unterhalb Boeslershöhe (Stremoczyn) sind sie mit Gehölz bestanden, das das Erdreich vor Absturz schützt. Von der Schulzschen Ziegelei bis zur Stadt sind die Uferabhänge nackt und von zahlreichen Einschnitten zerklüftet. Der Regen, die spielenden Kinder und die weidenden Ziegen bringen immer weitere Erdmassen zum Absturz. Um das Stadtbild etwas freundlicher zu gestalten und die Erdmassen vor dem Absturz zu schützen, hatte man vor dem Kriege begonnen, den Teil des Abhanges zwischen dem Kalinker Friedhof bis zur Uferstraße durch Anpflanzung von Gehölzen festzulegen. Es waren mancherlei härtere Ziergehölze, die durch Farbenpracht der Blätter und Blüten das Auge erfreuen, durch die städtische Gartenverwaltung angepflanzt worden. Zum Schutz der Anlagen war am Abhange ein fester Zaun mit eisernen Ständern und Maschendraht hergestellt worden. Die Anlagen gediehen recht gut. Wenn die Jugend des Stadtteils auch immer etwas zerstörungslustig war, so hatte strenge Aufsicht doch größere Beschädigungen verhütet. Während des Krieges lockerte sich die Ordnung, und böse wurde es während der Revolutionszeit. Aber es kam noch schlimmer. Von den gepflanzten Gehölzen ist heute nur noch ein geringer Teil vorhanden. Von dem massiven eisernen Zaun stehen nur noch manche Ständer; die andern sind verschwunden, ebenso der Maschendraht. Vielleicht schon nach wenigen Jahren ist von der ganzen Anlage überhaupt nichts mehr zu merken. Was mit schweren Kosten geschaffen wurde, ist in verhältnismäßig kurzer Zeit zerstört. Die Erdmassen der Böschung können dann wieder ungehindert hinabstürzen und beim Hochwasser weggeschwemmt werden. Was eine Generation in emsiger Arbeit und Sparsamkeit aufgebaut hat, läßt die folgende verfallen. *

A. Das Weichselwasser ist neuerdings um eine Kleinigkeit gestiegen. Die Buhnenarbeiten, die früher in dieser Jahreszeit tüchtig gefördert wurden, haben nicht fortgesetzt werden können. *

* Der Unterleibstyphus in Annowo, Kr. Graudenz, ist erloschen. Deshalb hat der Starost seine in dieser Angelegenheit erlassenen verkehrspolizeilichen Anordnungen aufgehoben. *

Vereine, Veranstaltungen rc.

Am Mittwoch, den 28. Oktober 1925, abends 8 Uhr, findet die Eröffnungsaufführung für das neue Spieljahr der Deutschen Bühne statt. Es ist hierfür das Schauspiel „Das große Licht" von Felix Philippi gewählt worden. Dieses Schauspiel beherrscht seit Jahrzehnten alle großen Bühnen, da es in der Handlung sehr wirkungsvoll aufgebaut ist und einen bleibenden Eindruck hinterläßt. Die Hauptrollen sind von den besten Darstellern der Deutschen Bühne besetzt worden. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Glawe und ist daher mit einer sehr gut vorbereiteten und wirkungsvollen Aufführung zu rechnen. Der Billettverkauf hat bereits begonnen. (12146 *

Thorn (Toruń).

* **Konzert Robert Spörry.** Der Baritonist Robert Spörry, der am Sonnabend auf Veranlassung des Coppernicusvereins hier konzertierte, verfügt über eine große Stimme, die im Forte und Fortissemo besonders ergiebig, im Piano aber nicht immer klar und klingend ist. Außer einigen zumeist bekannten Schubertliedern sang der Künstler vier Balladen von Loewe, in denen er viel, fast zu viel Temperament entfaltete. Wer Gelegenheit hatte, diese Stücke von dem verstorbenen Balladensänger Eugen Gura in seltener Vollendung in bezug auf Stil und Vortrag zu hören, der dürfte nicht ganz auf seine Kosten gekommen sein. Großem Interesse begegnete eine Ballade von Agnes Miezel, der ostpreußischen Dichterin, in der Vertonung von Wilhelm Rinkens, eine schöne, sehr stimmungsvoll, in bezug auf Melodie und Harmonie überaus interessante, moderne Komposition. Am eindrucksvollsten gestalteten sich im Vortrag durch Herrn Spörry „Wer sich der Einsamkeit ergibt" und „Die Stadt" von Schubert, ferner „Kleiner Haushalt" von Loewe. Am Flügel saß der jugendliche Pianist Georg von Harten, Dresden, der sich seiner Aufgabe mit großem Geschick entledigte und sich dem Sänger außerordentlich gut anzupassen verstand, was besonders anerkannt werden muß, da der Sänger es ihm keineswegs leicht machte. Die Zuhörerschaft spendete lebhaften Beifall, der den Künstler zu einer Zugabe veranlaßte. O. St. **

—* **Mit der Ausbesserung des Rathausgebäudes** hat man in diesen Tagen begonnen. An der Nordseite ist ein gewaltiges Gerüst aufgestellt, und man ist dabei, verschiedene schadhafte Stellen auszubessern und manche Verzierungen aus Gips usw. wieder zu befestigen, da sie herabzustürzen drohten. **

—* **Verkehrspolizist.** Seit einigen Tagen ist ein ständiger Verkehrspolizist auf dem Neustädtischen Markt, Ecke Gerechtestraße (Prosta) postiert, wo schon lange ein solcher Posten nötig war. Es herrscht dort ein großer Auto- und Wagenverkehr, der im Interesse der Sicherheit der Straßenpassanten überwacht und geregelt werden muß. **

—* **Schnaps und Zigaretten in der Kirche!** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich zu verantworten der Friseur Bronisław Drążkowski, der Händler Konstanty Stempski und eine Wiktorja Kobusówna, alle drei aus Schönsee (Kowalewo). Während einer Andacht in der katholischen Kirche erschienen dort alle drei in schon angeheitertem Zustande. Sie holten eine mitgebrachte Flasche Schnaps hervor und tranken alle daraus, worauf sie sich Zigaretten ansteckten und sich laut mit einander unterhielten, wodurch sie den Gottesdienst störten und starkes Ärgernis erregten. Sie wurden zu zwei bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt. **

er. **Culm** (Chełmno), 19. Oktober. In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Liedertafel im „Culmer Hof" wurden in den Vorstand gewählt: zum ersten Vorsitzenden Kreisausschußobersekretär a. D. Albert Lonk, zum Stellvertreter Kaufmann Artur Balzer, zum Liedermeister Kaufmann Artur Schultze, zum Schriftführer Buchdruckereibesitzer Biengke, zum Schatzmeister Josef Koschany, zum Notenwart Kaufmann Vizent Szalwicki, zum Vergnügungsvorsteher Stellmachermeister von Orlikowski. — In der letzten Stadtverordnetensitzung am 15. d. M. wurde u. a. beschlossen: Aufnahme einer Anleihe von 15 000 Dollar zu 9 Prozent mit Amortisation in 25 Jahren von einem amerikanischen Konsortium. Genehmigung einer Anleihe von 75 000 zł vom Reichsversicherungsamt in Posen, die die Stadt schon erhalten hat, zum Neubau der Häuser am Markt Nr. 34 und 75; Genehmigung des Haushaltungsplans für 1926 in Höhe von 950 000 zł für Einnahme und Ausgabe, das sind 100 000 zł mehr als in diesem Jahre.

—dt. **Podgórz** (bei Thorn), 19. Oktober. In der letzten Sitzung des alten Stadtparlaments wurde das Wassergeld um 20 Prozent ermäßigt. Für die Armen der Stadt wurden 200 Zentner Koks zu 25 gr pro Zentner zur Verfügung gestellt. Um den vielen Arbeitslosen zu helfen, wurde beschlossen, aus dem Fonds zur Unterhaltung der Staatspolizei Mittel zum Ankauf von Kohlen, Kartoffeln, Mehl und Fett in Höhe von 1000 zł zu entnehmen. Die Besteuerung der Stadt mit der Elektrizitätssteuer durch den Kreisausschuß sieht der Magistrat als gesetzwidrig an und wird entsprechende Schritte beim Kreisausschuß unternehmen. — Auch die Stadt Culmsee (Chełmża) klagte gerichtlich gegen den Kreisausschuß wegen Belastung mit der Elektrizitätssteuer.

h. **Strasburg** (Brodnica), 18. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man folgende Preise: Butter 1,80—2, Eier 2, Gänse 5—6, Enten 2—3, Hühner 2—2,50, Kartoffeln 1,50, Weizen 10, Roggen 7,75, Gerste 8, Hafer 7,50. — In Neuhoff (Nowydwór), hiesigen Kreises, brach in der Sonnabendnacht ein Brand im Schulgebäude aus. Nur dem Umstande, daß das Feuer vom Lehrer rechtzeitig bemerkt wurde, ist es zu verdanken, daß es keinen größeren Umfang annahm. Es sind nur etwa vier Quadratmeter Fußboden in der Küche verbrannt.

11. Zuchtviehversteigerung der Pommerellischen Herdbuchgesellschaft.

Graudenz, 17. Oktober. Die Anmeldungen zu der letzten Versteigerung waren nicht allzu reichlich eingegangen. Die allgemein schlechte Geschäftslage, die andauernde Geldknappheit konnte die Züchter ja nicht ermutigen, von der Auktion günstige Resultate zu erwarten. Der Katalog zeigte denn auch nur zwanzig Namen von Züchtern, die Rindvieh angemeldet hatten. Es waren darunter allerdings Namen, die bereits aus den Zeiten des alten Westpreußischen Herdbuchs einen guten Klang hatten und deren Zuchtbestände auch bei der vor einigen Monaten hier veranstalteten großen Ausstellung ausgezeichnet werden mußten. Genannt seien die bekannten Züchter: Bartel-Sanskau, Franz Bratwin, Franz-Lubin, Hasse-Pommey, Heydemann, Modrow-Modrowshorst, Horstmann-Wollenthal, Siebrandt-Bratwin, Schulz-Napalle (die alte Zucht von Meyer zu Eissen), aber auch die bekannten Landwirte Goertz-Hochheim (Gorzuchowko) und Dr. Goertz-Culm, Roßgarten (Rosgarty) haben als Züchter einen guten Namen.

In Klasse 1 — Bullen im Alter von 1—1½ Jahren waren nur 30 Tiere angemeldet. In der 2. Klasse — Bullen von 1½ bis 2½ Jahren — fand man nur ein Tier und in der 3. Klasse — 2½ Jahre ebenfalls nur eins. Die Abteilung Kühe brachte in Klasse 1 gekört bzw. vollkörungsberechtigt eine Kuh, in Klasse 2 — gekört für den Anhang — drei Tiere. Die Abteilung Sterken brachte in der 1. Klasse — vollkörungsberechtigt — 32 Meldungen. Ein Nachtrag brachte noch einige Nachmeldungen. Das zur Auktion kommende Zuchtmaterial war unmittelbar vor der Auktion auf klinisch erkennbare Tuberkulose und andere ansteckende Krankheiten untersucht worden. In den Auktionsbestimmungen war auch vermerkt, daß ein freihändiger Verkauf der auf dem Auktionsplatze befindlichen Tiere vor Schluß der Auktion nicht stattfinden dürfe. Von den angemeldeten Tieren waren einige nicht zur Auktion gestellt worden.

Schon zu Beginn der Versteigerung zeigte sich, daß mit einem günstigen Verlauf nicht zu rechnen sein werde. Es waren nur etwa zwei Dutzend Personen anwesend, von denen manche nur des Sehens wegen hergekommen waren. Gleich zu Anfang wurden zwar recht gute Preise geboten, und man hörte den Zuschlag bei Geboten von 1600, 1300 und 1000 zł, aber man merkte bald, daß die Tiere von den Besitzern zu diesen Preisen zurückgekauft wurden. Hin und wieder mag auch wohl beim Ausbieten ein Kauf perfekt geworden sein. Der eigentliche Handel begann aber im Stalle, nachdem die vom Eigentümer zurückgekauften Tiere wieder auf ihre Stände gebracht worden waren. Wie ein Züchter versichert, war die erste Frage der Käufer beim Handel, ob Kredit bewilligt werden könne. Wurde dieses bejaht, so setzte der Handel ein, und die Tiere fanden Käufer. Bullen, die im Ring mit 500 zł vom Züchter zurückgekauft waren, fanden im Stalle zu 700 zł Abnehmer. Die Landwirtschaftskammer kaufte für Stationen eine Anzahl Bullen an. Durch die Zurückkäufe und späteren freihändigen Verkäufe im Stalle ist eine Kontrolle über die wirklich erzielten Preise ausgeschlossen. Die Preise für Kühe waren verhältnismäßig nur niedrig und kamen nicht wesentlich über 400 zł. Auch Sterken mußten zu Preisen um 600 zł abgegeben werden. Das Resultat der Versteigerung war immer noch besser, als man nach den ersten Verkäufen im Ring hätte annehmen können. Von den Züchtern Heydemann, Modrow-Modrowshorst, Schwarz-Malenin und Zylicz-Gora waren auch noch 24 Zuchtschweine, 20 Eber und 4 Säue zur Versteigerung angemldet. Einige der angemeldeten Tiere waren aber nicht gestellt worden. Für Eber wurden Preise bis zu 350 zł gezahlt. Nach Fertigstellung des Anschlußgleises zum Viehhof ist das Verladen der gekauften Zuchttiere wesentlich erleichtert. Einer der verkauften Zuchtstiere schien aber an dem Bahntransport keinen Gefallen gefunden zu haben; denn er verließ in der Nähe der Haltestelle Mischke den Zug und mußte von Bahnbeamten aufgefangen und zur Wiederverladung nach Graudenz gebracht werden.

Auch diese Versteigerung hat wieder gezeigt, daß es für die Züchter außerordentlich schwierig ist, die Zuchten auf bisheriger Höhe zu halten. Fehlt es an ausreichenden Absatzquellen für das Zuchtmaterial, so daß Preise nicht erzielt werden können, die die Zucht einigermaßen lohnend machen, so kann der Züchter sein Unternehmen nicht leistungsfähig erhalten. Die Verhältnisse haben sich von Jahr zu Jahr zusehends verschlechtert. Es hat sich aber gezeigt, daß diejenigen Züchter, die ihre Herden einem Kontrollverein anschlossen, sehr wohl daran taten. Für gutes Milchvieh ist nicht allein die äußere Form und Farbe maßgebend, sondern die Leistung an Milch in bezug auf Menge und Güte ist mit ausschlaggebend. Natürlich wird man bei sonst gleichwertigen Tieren demjenigen den Vorzug geben, das von einer Kuh abstammt, das durch Kontrolle nachgewiesen die höchste Milchmenge im Jahr, sowie den größten Durchschnittsfettgehalt erzielte. Es ist anzunehmen, daß Tiere, wie der Bulle Zimber von Heydemann, mit Vorfahren von 4388 Kilogramm Jahresmilchleistung und einem Durchschnittsfettgehalt von 3,50 Prozent, oder der Bulle Sokrates von Modrow-Modrowshorst mit Ahnen von 5405 und 7606 Kilogramm Jahresmilchleistung und 3,33 und 3,65 Prozent Fettgehalt im Jahresdurchschnitt, oder der Bulle Hodowca von Schulz-Napolle mit Eltern von 5896 Kilogramm und 3,13 Prozent, sowie die verschiedenen Stiere von Siebrandt-Bratwin, die Abstammung mit Leistungen von 4550, 4941, 4241 Kilogramm und 3,64 — 3,28 — 3,23 Prozent, ebenfalls Bartel-Sanskau, die 4713, 4493 Kilogramm mit 3,38 und 3,34 Prozent Fettgehalt zeigen, sich besser zur Blutauffrischung eines Viehstapels eignen, als Tiere ohne derartige Vorzüge. Es zeigt sich wieder, daß derjenige Züchter aus seinen Viehbeständen das Höchste zu erzielen vermag, der durch unausgesetzte Prüfung der Leistungsfähigkeit rücksichtslos minderwertige Tiere ausmerzt und nur die beste Auswahl zur Weiterzucht verwendet. *

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 161—164 die Rentenansiedlungen: Brzeżno Starer Nr. 4, Kr. Wongrowitz, Bes. Karl Meier; Smieszkowo Nr. 1, Kr. Czarnikau, Bes. August Paegel; Wiktorowo Nr. 8, Kr. Wirsitz, Bes. Martin Luther; städtische Grundstücke der nachfolgenden Eigentümer in folgenden Orten: Richard Strohpohl in Zempelburg, Otto Montan in Kosten, Paul Harck in Posen, Hermann Tittler in Rawitsch, Heinrich Matthes in Wronke. Ferner die Fabrikgrundstücke in Bromberg-Hohenholm (Kapuściskо wielkie), Bes. Selig Salomon, Berlin und Albert Seligsohn. Rentenansiedlung Sumin, Kr. Stargard, Bes. Hermann Bohlmann; desgl. Zabikowo, Kreis Posen, Bes. Charlotte Draeger; Ansiedlung Kobyla, Kr. Kosten, Bes. Karl und Anna Völzmann; Ansiedlung in Swierczyno, Kr. Thorn, Bes. Julius Koch und Frau; Grundstück in Jeldzin, Kreis Putzig, Bes. Karl Groth und Frau, wohnhaft in Tauenzien, Kr. Landsburg, Deutschland; Grundstück in Stare Puszczykowo, Kr. Schrimm, Bes. Max Schoß in Arnsberg (Deutschland).

Briefkasten der Redaktion.

E. K. in Moscisko. Wir können Ihnen auch heute keine Auskunft geben, da wir nicht wissen, aus welchem Jahre und Monat die 5000 Mark sogenannter Kindergelder herrühren.

Landwirt K. Wir stellen Ihnen anheim, uns das von Ihnen nicht verwandte Formular zu übersenden. Wir hoffen dann, daraus die nötigen gesetzlichen Unterlagen für die Beurteilung der ganzen Frage entnehmen zu können.

D. W. Ohne Kenntnis des Schreibens, wodurch Ihnen die Rente entzogen wurde, können wir auf Ihre Anfrage Auskunft nicht erteilen.

B. B. 98. 1. Jeder Erbe ist für die ganze Schuld haftbar, Gläubiger kann sie nach seiner Wahl verklagen. 2. Nein, es handelt sich um eine Darlehnshypothek. 3. Ist noch Restkaufgeld. Der jetzige Besitzer hat aufzuwerten, und zwar mit 18¾ Prozent. 4. Der jetzige Besitzer muß mit 18¾ Prozent aufwerten. Bezüglich des Vorbesitzers, der persönlicher Schuldner ist, kann man nur sagen: Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. 5. Mit 60 Prozent von dem jetzigen Besitzer, der anscheinend die Schuld aufgenommen hat. 6. Für die rückständigen Zinsen gelten die alten Zinssätze; über die neuen muß eine Vereinbarung getroffen werden, evtl. unter Zuhilfenahme des Gerichts.

B. 666,60 Zł. Wenn der Besitzer wechselt 208,31 Zł.

C. R.-H. Von 70 000 Mark = 1166 Zł. 60 Prozent = 699,60 Zł.

Europäische Nationalitäten-Tagung in Genf.

Teilnehmende Gruppen.

Ungarn: aus der Tschechoslowakei v. Szüllö, Dr. Flachbarth, aus Jugoslavien Dr. Leo v. Déak, aus Rumänien Dr. Elmer v. Jacabffy, Dr. A. Balogh.

Ukrainer: aus Polen Ren. Tzerkavsky, Abg. Wassilczok, Sengtoni, Levtschanovski,

Polen: aus Deutschland Graf Sierakowsky, Dr. Kaczmarek, Abg. Barczewski; aus der Tschechoslowakei Dr. Leon Wolf, Karol Jas, aus Lettland Frau Dowgiallo, aus Litauen Abg. Budzinski,

Slowenen: aus Italien Abg. Dr. Josip Wilfan, Abg. Dr. Bessechniak, aus Österreich Dr. Petec, Abg.

Weißrussen: aus Polen Abg. Jaremitsch,

Großrussen: aus Estland (erklären schriftlich Zustimmung zu den Grundsätzen), aus Lettland Abg. Boschagoff,

Lausitzer Serben: aus Deutschland Dr. E. Hermann,

Karpathorussen: aus der Tschechoslowakei Dr. Gerowski,

Juden: aus Litauen Abg. Dr. Robinson, aus Polen: Senator Körner, Abg. Weinzieher, Abg. Silberstein, Abg. Grünbaum, Abg. Dr. Prilutzki, aus der Tschechoslowakei Dr. Margulies, aus Lettland Abg. Nurock.

Deutsche: aus der Tschechoslowakei Abg. Dr. Kostka, **aus Polen Senator Hasbach, Abg. Ulitz,** aus Rumänien Abg. Rudolf Brantsch, aus Ungarn Dr. Gündisch, aus Jugoslavien Abg. Dr. S. Kraft, Abg. Dr. Grasse, Abg. Dr. Moser, Dr. Marocutti, aus Lettland Dr. Schiemann, aus Italien Abg. Dr. v. Sternbach, Dr. Erich Mayer, Abg. Reut-Nikolussi, aus Dänemark Abg. Dr. Schmidt-Wodder, aus Estland Dr. E. Ammende L. v. Wetter-Rosenthal, aus Litauen Abg. Kindler.

Dänen: aus Deutschland J. Bogensee, Christiansen, E. Hansen.

Schweden: aus Estland: Diese Gruppe hat die deutsche Vertretung Estlands zur Annahme der Resolutionen resp. Abgabe aller entsprechenden Erklärungen bevollmächtigt.

Litauer: aus Polen Pater Sajanschkowski.

Der Durchbruch des Minoritätenrechts.

Rede

des deutschen Abgeordneten im lettländischen Parlament, Dr. Schiemann, zur Eröffnung der Ersten Nationalitäten-Tagung der europäischen Staaten.

Als im Jahre 1918 der Weltkrieg sein Ende nahm, sah Europa auf eine 300jährige Spanne Zeit zurück seit dem Ausbruch jener Weltkatastrophe, die wir in der Geschichte als 30jährigen Krieg bezeichnen lernen. Wir konnten uns damals sagen, daß die Gründe, die vor 300 Jahren die Völker in ein Meer von Blut und Grausen gestoßen hatten, heute nicht mehr zu internationalen Verwicklungen zu führen vermögen.

Wir sind uns heute völlig darüber im Klaren, daß die Religion, die Weltanschauung, die Stellung des Menschen zu seinem Gott eine so intime Angelegenheit der Persönlichkeit ist, daß sie keinerlei staatlichem oder politischem Zwang unterstellt werden kann. Und in der Konsequenz dieser Erkenntnis sind wir uns auch darüber klar geworden, daß die konfessionelle Stellung des Einzelmenschen ihre Stellung zum Staate nicht beeinflussen kann. Daß die Vertreter aller Glaubensbekenntnisse, Gläubige und Ungläubige reibungslos die Arbeit am Staate zu leisten berufen sind.

Für diese Erkenntnis aber ist 30 Jahre lang das Blut zahlloser Menschen geflossen, sind unsägliche Leiden über bedrängte Gewissen verhängt worden. Der Krieg begann unter der brutalen Losung Cujus regio ejus religio, er endete mit der Schaffung von Rechtsnormen, die eine gegenseitige Duldung gewährleisten sollten. Aber er ist innerlich erst liquidiert worden, als diese Rechtsnormen in einem gemeinsamen Geiste der Duldung ihr Fundament erhielten, und der Staat den Anspruch auf das Gewissen seiner Bürger freigab.

Heute erscheinen uns Religionskriege widersinnig, unzeitgemäß.

Aber wenn im Weltkriege der nationale Gegensatz eine entscheidende Rolle gespielt hat, wenn der Anspruch der Staaten auf die Nationalität ihrer Bürger am tiefsten die Seelen der Völker erregte, ist es im Grunde nicht das gleiche Problem, das wir in anderer Fassung von neuem zur Liquidierung vorgeschlagen haben? Ist die Nationalität der natürliche Entwicklungsgang des Menschen zur Aufnahme und Verarbeitung der Güter, die wir als Kulturwerke zu bezeichnen pflegen, nicht eine so intime Angelegenheit der Persönlichkeit, die keinem staatlichen oder politischen Zwang unterstellt werden kann?

Das Recht, mein Kind so zu erziehen, wie es mir aus tausend Gründen des Blutes und des Empfindens als das Rechte erscheint, ihm die Sprache mitzugeben, in der ich selbst die besten Gedanken und die besten Gefühle meines Seins durchlebte, ist es nicht auch ein Stück Stellung zu Gott, nicht auch eine Weltanschauung, in die kein Staat und keine Macht der Welt hineingreifen dürfte?

Und doch. Als der letzte furchtbare Krieg ausbrach, da stand der Nationalitätenkampf unter der brutalen Losung des 30jährigen Krieges: Cujus regio, ejus lingua ejus schola („Wer das Gebiet besitzt, bestimmt Sprache und Schule") und der erste Ausweg, der uns gewiesen wurde, der Rettungsanker, der sich verzweifelnden Völkern im Sterben zeigte, war die gesunde Umdrehung dieser Lösung: Cujus natio ejus regio („Die Nation soll auch Staat sein!").

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat vielen Nationalitäten die Erlösung gebracht. Nicht allen, das muß festgestellt werden. Noch gibt es geschlossen siedelnde Nationalitäten, denen das freie Recht der staatlichen Selbstbestimmung vorenthalten wird. Wie und ob solches Unrecht gutgemacht werden kann, darüber haben nicht wir hier zu entscheiden. Für uns ist die Erkenntnis die wichtigste und entscheidende, daß auch die restlose Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes das nationale Problem nicht aus der Welt zu schaffen vermag. Daß immer gerade auch in nationalen Staaten größere und kleinere Volksmassen zurückbleiben, die zu einer anderen Nationalität gehören, die das Bedürfnis nach eigener Kulturentwicklung in sich tragen.

Für diese Millionen bedrängter Menschen erheben wir heute den Ruf nach Duldung, nach nationaler Gewissensfreiheit. Und wir sehen den Weg vor uns, den seinerzeit die Vorkämpfer der religiösen Gewissensfreiheit geschritten sind. Der Weg, der zur Erkenntnis **des Weltgewissens führen muß,**

daß der Staat kein Anrecht hat auf die Nationalität seiner Bürger.

Zur Erkenntnis, daß die nationale Eigenart der Einzelmenschen ihre Stellung zum Staate nicht zu beeinflussen braucht. Daß Bürger verschiedenen Volkstums reibungslos miteinander die Arbeit am Staate und allen öffentlichen Aufgaben zu leisten berufen sind, sobald ihnen der Weg kultureller Eigenentwickelung freigegeben ist.

Die konfessionelle Freiheit mündete in der Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Staat und Kirche, die nationale Freiheit kann in der Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Staat und Kulturpflege münden, ohne daß dem berechtigten Verlangen des Staates nach einer Wahrnehmung seiner Interessen an der Volkserziehung Schranken gesetzt zu werden brauchen.

Meine Herren, es ist vielleicht eigenartig, daß wir hier die allgemeine Forderung der Toleranz aufstellen, nachdem für eine ganze Reihe von Staaten durch internationale Verträge Rechtsnormen geschaffen worden sind, die den Schutz der Minderheiten im Auge haben, und nachdem der Völkerbundrat bereits im Jahre 1922 proklamiert hat, daß diese Normen das Mindestmaß dessen darstellen, was alle Glieder des Völkerbundes zu gewähren bereit sind.

Meine Herren, **Rechtsnormen sind kraftlos, wenn sie nicht unerschütterlich wurzeln im Rechtsbewußtsein der Allgemeinheit.** Und das ist es, worüber wir Klage zu führen haben: daß in einem vorkriegsmäßigen Atavismus immer noch die Vorstellung herumspukt, Cujus regio ejus natio, daß man ein Interesse des Staates an der uniformen Nationalisierung seiner Staatsbürger für existent hält Daß man im Minderheitenvertrag einen Verzicht auf die Wahrnehmung natürlicher national-staatlicher Rechte sieht.

Solange dem so ist, dürfen wir uns nicht wundern, daß die durch die Minderheitenverträge gebundenen Staaten nur unwillig und ganz unzureichend ihren Verpflichtungen nachkommen, daß die übrigen Staaten es als unbequem empfinden, immer wieder auf der Einhaltung dieser Verträge zu bestehen. Daß die Gesamtheit der Staaten es ablehnt, freiwillig die gleichen Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

Wir aber, meine Herren, wissen es besser. Wir wissen, daß die Vorstellung eines Staatsinteresses an der Entnationalisierung der Bürger ein Trug ist. Ein jeder von uns weiß es aus seinem eigenen Lande, aus eigener Erfahrung: daß die Entnationalisierung eines Volkstums, in dem einmal das Minderheitsbewußtsein erwacht ist, eine Unmöglichkeit darstellt. Dann aber weiter, daß die Entnationalisierungspolitik jeden Staat nur schädigt, und alle Friedensentwickelung von vornherein ausschließt.

Ein Staat, dessen Kulturarbeit nicht positiv auf die Entwickelung des eigenen Volkstums, sondern negativ auf die Schädigung eines fremden gerichtet ist, geht kulturell zurück, und ein Staat, der einen Teil seiner Bürger aus nationalen Gründen wirtschaftlich zurücksetzt, untergräbt das wirtschaftliche Gedeihen seiner Gesamtheit. Ein Staat, der politisch einen Unterschied zwischen Bürgern dieser oder jener Nationalität macht, zerstört den Boden des Rechtes, auf dem allein ein Gemeinwesen besteht. Aber noch mehr: der Geist des Hasses und der Verneinung, der in diesem Kampfe nationaler Unterdrückung geboren und gezüchtet wird, macht jeden ernsthaften Friedens- und Verständigungswillen in Europa illusorisch. Dieser Geist des Hasses pflanzt sich von den einzelnen nationalen Gruppen zu den Muttervölkern fort und nährt das Feuer eines Vernichtungswillens, der alle guten Wünsche des Völkerbundes und jede aufbauende Arbeit in Flammen aufgehen lassen muß.

Meine Herren, als zum ersten Male der Gedanke einer Bekämpfung des Sklavenhandels erstand, mag man auch geglaubt haben, daß durch eine solche Bekämpfung die Interessen dieses oder jenes Staates geschädigt werden könnten. Aber als man die Gefahr sah, mit der dieses Gewerbe die einzelnen Staaten und die ganze Menschheit bedrohte, da dachte man nicht mehr an Souveränitätsbeschränkung und Staatsprestige, sondern in gemeinsamer Abwehr ging man gegen den gemeinsamen Feind vor.

Meine Herren, wir können nur von Europa sprechen. Das Wesen der Nationalität in der übrigen Welt ist vielfach anders geartet, es kann nicht der gleiche Maßstab an die ganze Welt gesetzt werden. Aber in Europa sind wir Sachverständige, und wir können es hier als eine Gesamtheit bezeugen, daß der Geist jenes negativen und aggressiven Nationalismus, der heute im Nationalitätenkampfe immer neu geboren wird, eine Atmosphäre erzeugt, die noch Giftgase für viele Weltkriege in sich trägt.

Wir können es bezeugen, daß dieser negative Nationalismus der eigentliche Feind jedes staatlichen Gedeihens ist.

Das soll man uns glauben. Wenn diese Erkenntnis erst Allgemeingut der europäischen Menschheit geworden ist, denn es handelt sich nicht mehr bei der Fixierung von Minderheitsrechten um die Beschränkung irgend welcher staatlicher Interessen, sondern **es handelt sich um den gemeinsamen Kampf aller Staaten in ihrem eigenen Interesse gegen einen gemeinsamen Feind,** der das staatliche Gedeihen und den Weltfrieden bedroht, dann wird es nicht schwer sein, eine neue Opiumkonferenz zu berufen, in der alle Staaten sich darüber beraten, durch welche positiven Maßregeln das gefährlichste Gift bekämpft werden kann, das heute die Menschheit und den Frieden bedroht. Dann werden von selbst alle Hemmungen nationaler Gegensätze fallen.

Daß solches möglich ist, meine Herren, beweist unsere heutige Zusammenkunft, auf der die verschiedensten Nationalitäten, die im politischen Alltag durch mancherlei völkische Gegensätze untereinander und unter ihren Muttervölkern getrennt sind, friedlich einander die Hand reichen zu einem gemeinsamen Kampfe für ein gemeinsames Ziel. Nur gemeinsame positive Arbeit schafft den Frieden. In solchem Sinne begrüße ich heute alle Erschienenen und möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß einst der Historiker, der über die Liquidierung des nationalen Problems so leidenschaftslos zu urteilen vermag, wie wir heute über die Liquidierung des konfessionellen Problems vor 300 Jahren, die erste Tagung der organisierten nationalen Gruppen Europas als einen Wendepunkt in der Entwickelung zum wahren Frieden wird bezeichnen können.

Minderheiten-Statistik.

Von Dr. Leo Epstein,

Sekretär der Deutschen Liga für Völkerbund und Völkerverständigung in der tschechoslowakischen Republik.

Das im raschen Tempo wachsende Interesse, das in Europa und auch darüber hinaus der Minderheitenfrage entgegengebracht wird, bringt es mit sich, daß die verschiedenen Gebiete, die mit dieser Frage zusammenhängen, in steigendem Ausmaße wissenschaftlich behandelt werden. Dies ist auch begrüßenswert, ja, sogar notwendig; nur auf diesem Wege wird es möglich sein, einerseits die ursprünglich politisch und — leider muß man sagen, deshalb vielfach — unsachlich behandelte Frage aus dem Kampf der Tagesmeinungen auf ein höheres Niveau zu heben, andererseits, den um ihre Rechte kämpfenden Minderheiten ein brauchbares Rüstzeug **in ihrem Kampfe an die Hand zu geben.**

Was für die Naturwissenschaft ein Experiment ist, ist für die meisten Geisteswissenschaften die Statistik — zweifellos ein weniger exaktes, aber doch unerläßliches Hilfsmittel. Die Statistik ist eine recht unbeliebte Wissenschaft, nicht ganz unberechtigt; wirft man ihr doch vielfach vor, man könne je nach der Art und Weise, wie man die Ziffernmassen gruppiert, jedes gewünschte Ergebnis erzielen. Ist dieses Urteil in dieser Allgemeinheit sicherlich ungerecht, so ist doch gewiß, daß die Statistik selbst dann vielfach mit großer Vorsicht verwendet werden muß, wenn die amtlichen Erhebungen ein Gebiet betreffen, das weitab vom politischen Tageskampf liegt, wenn nicht schon bei den Erhebungen selbst verschiedene Kräfte und Interessen mitspielen, die das Ergebnis der zahlenmäßigen Erhebungen nach irgend einer Richtung beeinflussen wollen.

Dies gerade ist nun aber in erster Reihe bei der Nationalitätenstatistik in allen Ländern der Fall, wo es nationale Kämpfe gibt. Dazu kommt, daß die Merkmale der Volkszugehörigkeit, der Nationalität, der Umgangs- oder Muttersprache, die die Nationalitätenstatistik zur Grundlage ihrer Erhebungen machen muß, vielfach auch dann oft unklar und zweifelhaft bleiben, wenn an der völligen Parteilosigkeit der Zählungsorgane nicht gezweifelt werden kann und wenn die Erhebungen nicht im Zeichen des Völkerkampfes und der mit ihm verbundenen gewaltsamen Beeinflussungen stehen.

Es ist nun klar, daß die Ergebnisse der Nationalitätenstatistik gerade dort von besonderem Interesse und von praktischer Bedeutung sind, wo nationale Kämpfe toben, wo eine mehr oder weniger gewalttätige, eroberungslustige Mehrheit einer bedrückten, um ihren Bestand kämpfenden Minderheit entgegentritt. Hier kann man wohl überall den Grundsatz aufstellen, daß die Minderheiten in den Zählungsergebnissen auf Kosten der Mehrheit verkürzt werden. Daß die Nationalitätenstatistiken auch unter solchen Voraussetzungen von großer Bedeutung sind, liegt auf der Hand. Dem Statistiker obliegt hier die doppelte Aufgabe, einmal das vorhandene Ziffernmaterial zu bearbeiten, dann aber mit seinen wissenschaftlichen Methoden die Fehlerquellen des Ziffernmaterials aufzuzeigen. Daß die staatlichen statistischen Ämter bei der Bearbeitung und Gruppierung des Ziffernmaterials geneigt sind, das Interesse des Mehrheitsvolkes zu vertreten, ist ebenso klar, als daß sie die Richtigkeit ihres Materials gegen jeden, auch noch so gerechtfertigten Vorwurf verteidigen. Da ist es nun ein großes Interesse der nationalen Minderheiten, und zwar aller nationalen Minderheiten, daß ein hervorragender Statistiker mit bewundernswerter Zähigkeit und Energie die Gründung eines Instituts unternommen hat, das berufen ist, einerseits der statistische Anwalt der durch die Volkszählungen ihrer Staaten benachteiligten Minderheiten zu werden, und dem andererseits die wichtige Aufgabe obliegt, Kontrollorgan der staatlichen statistischen Ämter zu werden, soweit die Interessen der bedrückten Minderheiten in Frage kommen. Auch die autoritative Stellung des Instituts ist gesichert, denn können die statistischen Staatsämter auf ihren offiziellen staatlichen Charakter pochen, so darf das neue Institut darauf hinweisen, daß es als Universitätsinstitut die volle Universitätsautonomie genießt, also in seinen Arbeiten wissenschaftlich unabhängig ist.

„Das Institut für Statistik der Minderheitenvölker der Universität Wien", unter der Leitung des Regierungsrates, Privatdozenten Dr. Wilhelm Winkler, hat sich zur Aufgabe gestellt, die Statistik der Staaten, die Minderheiten besitzen, aufmerksam und kritisch zu verfolgen, die wahre Lage der Minderheiten, hinsichtlich Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft, Kultur und Politik wissenschaftlich-statistisch herauszuarbeiten und — als Grundlage für ein wirksames Minderheitenrecht — alle Probleme des Minderheitenlebens in einer vertieften Weise zu durchforschen. Seine Erhaltung wird zum größten Teile von einer international ausgebauten Förderungsgesellschaft bestritten und ist nunmehr durch Zuweisung von geeigneten Institutsräumen (Wien, I, Liebiggasse 5) in die Lage versetzt, wirksam zu arbeiten, zumal, da ihm alle für einen wissenschaftlichen Betrieb erforderlichen sachlichen Grundlagen und das notwendige Personal zur Verfügung stehen.

Im Jahre 1922 gegründet, hat das Institut eine ganze Reihe von wertvollen Einzeluntersuchungen und Arbeiten geleistet und die von seinem Vorstande herausgegebene Schrift „Die Bedeutung der Statistik für den Schutz der nationalen Minderheiten" hat in vorzüglicher Weise sein Programm aufgestellt. Nunmehr ist das erste Heft der „Statistischen Minderheitenrundschau" erschienen, die Hefte sollen in zwangloser Aufeinanderfolge erscheinen und wollen die bestehende Lücke eines Minderheitenarchivs ausfüllen. Das erste Heft bietet die Gewähr dafür, daß der Zweck erreicht werden wird. Es enthält zwei Artikel des Institutsvorstandes „Die Minderheitenfrage" und „Der Wert der tschechischen Nationalitätenstatistik nach der Volkszählung vom 15. Februar 1925" (eine geradezu meisterhafte Arbeit) und Monographien von Otto Martin „Das tschechische Volksschulwesen in Wien", Karl Bramrias „Die Minderheiten im Rumänien", Heinrich Makow „Das Minderheitenbild in Polen" und Richard Grabner „Das von der österreichisch-ungarischen Monarchie an Italien abgetretene slawische Gebiet". Den Schluß bildet die „Statistische Minderheitenrundschau" mit kleinen Beiträgen aus der Tschechoslowakei, aus Polen, Südslawien, Rumänien, Italien, Elsaß-Lothringen, Belgien, Rußland, Ungarn, Österreich, der Schweiz und Finnland.

In naher Zeit verspricht das Institut Studien über das Assimilationsproblem, über Wahlgeometrie und über die Wirksamkeit des Schutzvereinswesens herauszugeben. Als Endziel seiner vorläufigen Arbeiten bezeichnet das Institut ein statistisches Handbuch für das gesamte Deutschtum und ein statistisches Minderheitenhandbuch, die beide in nächster Zeit erscheinen sollen.

Wer auf dem Gebiete des Minderheitenwesens arbeitet, weiß, welch fühlbarer Mangel in dem Fehlen verläßlicher statistischer Daten über die nationalen Minderheiten liegt und wer sich besonders mit dem Studium des Auslandsdeutschtums befaßt, stößt auf ähnliche Lücken. Aber auch über den engen Kreis der wissenschaftlichen Arbeiter hinaus werden die beiden angekündigten Werke eine große Bedeutung haben.

So ist denn das Minderheiteninstitut der Wiener Universität ein wertvoller Faktor in dem Kampfe der nationalen Minderheiten um ihr Recht geworden und verdient das Interesse und die Unterstützung aller Minderheiten, damit es der großen Aufgabe, die es sich gestellt hat, gerecht werden kann.

Deutschland und der Genfer Kongreß.

Die **„Kölnische Zeitung"** begleitet an leitender Stelle die erste Zusammenkunft der europäischen Minoritäten mit einem ausführlichen und die Tiefe der zur Erörterung stehenden Probleme ergreifenden Kommentar. Ohne uns mit allen Einzelheiten dieser Ausführungen zu identifizieren, geben wir sie mit dem Ausdruck der Freude darüber wieder, daß unsere Stammesbrüder jenseits unserer Grenzen diesem Kardinalproblem des europäischen und des Weltfriedens soviel Verständiis entgegenbringen.

Die Schriftleitung.

Elf furchtbare Jahre liegen hinter der europäischen Menschheit. Der Krieg und die haßerfüllte Politik der Nachkriegszeit beruhten im wesentlichen darauf, daß die Völker sich voll gegenseitiger Angst gegenüberstanden. Auf die Spitze getrieben, verlor der Satz: Si vis pacem, para bellum seine Richtigkeit. In Locarno ringt die wieder erwachte, vom besiegten Deutschland geweckte europäische Vernunft um Anerkennung, und der Silberstreifen am europäischen Horizont, von dem schon vor Jahr und Tag die Rede ging, hat sich immer mehr verbreitet. In dieser Atmosphäre der Entspannung begann in Genf am 15. Oktober ein Kongreß der völkischen Minderheiten Europas, der ebenfalls dazu dienen soll, zukünftige Kriegsgefahren aus dem Wege zu räumen.

Das Zeitalter der Reformation prägte den absolutistischen Satz: Cujus regio ejus religio. Er hat den Völkern so viel Blut gekostet, daß sie schließlich seine Undurchführbarkeit einsahen und die Bekenntnisfreiheit einführten. Eine ähnliche Schwierigkeit wie damals die Religion bereitet unsrer Zeit der Begriff der Nation, und die Anschauung der Vorkriegszeit darüber läßt sich etwa in dem Satz wiedergeben: Cujus regio ejus natio. Schon während des Krieges erkannte man die Unzuverlässigkeit dieser Anschauung, denn z. B. in Österreich-Ungarn und in Rußland dachten die Fremdvölker gar nicht daran, sich mit der Staatsnation zu identifizieren und deren Ziele zu unterstützen, sondern sie **benutzten die Gelegenheit, den Staat zu verlassen und sich**

selbständig zu machen. Das geschah unter dem Schlagwort des Selbstbestimmungsrechts. Es erwies sich aber bald, daß bei dem heutzutage in Ost- und Mitteleuropa bestehenden völkischen Durcheinander die nationale Frage durch eine Neuregelung der staatlichen Grenzverhältnisse allein nicht mehr gelöst werden kann. Man kann vielmehr die Grenzen in diesen Gegenden Europas heute ändern und ziehen wie man will, stets wird es Millionen von Menschen geben — wenn nicht Deutsche, so Polen, wenn nicht Ungarn, so Rumänen, wenn nicht Russen, so Esten und Letten —, die als Angehörige fremder Nationalitäten leben müssen. Solange die herrschenden Staatsvölker das Bestreben haben, die innerhalb ihrer Staatsgrenzen lebenden andern Völker auszurotten oder zu entnationalisieren — was beides erfahrungsgemäß nie gelingt —, werden nur Herde der Unzufriedenheit geschaffen, aus denen im gegebenen Augenblick Revolutionen und Kriege emporzüngeln. Man muß sich vor Augen halten, daß die völkischen Minderheiten Europas heutzutage rund 50 Millionen Menschen umfassen, 50 Millionen Unzufriedene, Unruhige, Lauernde.

Zwischen allen diesen völkischen Minderheiten hat sich in den Nachkriegsjahren ein immer dichteres Netz von Beziehungen gesponnen, und jetzt entsenden sie alle zum erstenmal ihre Vertreter zu einem gemeinsamen Kongreß. Für **Deutschland** ist diese Tagung darum so besonders beachtenswert, weil unter allen völkischen Minderheiten das deutsche Element nicht nur zahlenmäßig am stärksten ist, sondern vor allem kulturell am höchsten steht und anderseits gerade deswegen überall am meisten gefährdet ist. Das Deutsche Reich ist ein Block von über 60 Millionen Menschen, und wie hat man trotzdem dieses große Volk, nachdem man es entwaffnet hatte, gedemütigt und an Leib und Seele geschädigt. Darum kann man ermessen, was unsere Landsleute im Ausland zu erdulden hatten und noch immer zu erdulden haben dort, wo sie als schwache Minderheit jeder Willkür einer rachsüchtigen Mehrheit ausgesetzt sind. Bei uns daheim weiß man davon leider noch immer viel zu wenig, und bittere Worte hört man draußen oft genug über Deutschlands Unkenntnis und Verständnislosigkeit. In der Tat ist darin bei uns seit langem viel versäumt worden, und zumal in den Schulen hörten wir von den Deutschen im Ausland nichts. Das muß und wird anders werden. Mit Eifer hat sich die **deutsche Presse** dieser Landsleute im Ausland angenommen. Es sei in aller Bescheidenheit darauf hingewiesen, daß z. B. die „Kölnische Zeitung" Jahr für Jahr Redaktionsmitglieder hinausgesandt hat: nach Südtirol, ins Baltenland, nach Polen, zu den Sudetendeutschen, zu den Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen, ja sogar zu den deutschen Kolonisten an der Wolga und am Schwarzen Meer. Tag für Tag hat sich in Deutschland das Verständnis für die Lage dieser Landsleute vertieft.

So wertvoll aber auch dieser Widerhall in Deutschland für die Auslanddeutschen ist, so wissen sie doch, daß ihnen das Reich in absehbarer Zeit unmittelbar nicht helfen kann. Darum suchen sie Schulter an Schulter mit ihren natürlichen Bundesgenossen, nämlich den übrigen Minderheiten, ihre Rechte zu schützen. Diesem Ziel dient der nach Genf einberufene Kongreß, um dessen Zustandekommen sich vor allem der Führer der Deutschen in Lettland, Dr. Paul **Schiemann**, verdient gemacht hat. Alle Abordnungen auf diesem Kongreß sind darüber klar, daß sie vor einer ungeheuer schwierigen Aufgabe stehen werden; stehen doch überall nationale Gegensätze trennend und hindernd im Wege. Der Kongreß wird sich darum darauf beschränken müssen, ohne sich in Einzelfragen zu vertiefen, einige allgemeine größere Programmpunkte mit internationaler Geltung aufzustellen, die sich etwa in der Forderung zusammenfassen lassen: **Nationales Toleranzedikt als internationaler Rechtsgrundsatz.**

An der Spitze der Forderungen aller Minderheiten steht die **kulturelle Freiheit**. Dieser Programmpunkt hat in den letzten Jahren schon verschiedene Wandlungen erlebt. Zunächst waren die Minderheiten geneigt, sich damit zu begnügen, daß sie unter Aufsicht des Staates ihre Sprache in Schule und Kirche erhalten konnten. Dann forderte der Führer der Deutschen in Dänemark, Pastor Schmidt-Wodder, die sogenannte **kulturelle Autonomie**, und alle Minderheiten nahmen seinen Ruf begeistert auf. Sie wollen in Kulturfragen ganz selbständig sein. Estland und Lettland haben diese Forderung in vorbildlicher Weise bewilligt, während alle andern Staaten noch weit im Rückstand sind. Nun hat gerade Dr. Paul Schiemann in der von ihm geleiteten Rigaschen Rundschau wiederholt gemahnt, das Deutsche Reich solle doch ein gutes Beispiel geben und seinen Minderheiten die kulturelle Autonomie gewähren; die Minderheiten in Deutschland seien so gering und bedeutungslos, daß Deutschland ohne irgendwelches Risiko diesen Schritt tun könne, denn damit würde es allen seinen Landsleuten im Ausland eine große Hilfe leisten; sie könnten dann endlich auf Deutschlands Beispiel verweisen und von ihren Staaten (den Polen, den Tschechen usw.) das gleiche verlangen. Noch im Juni schrieb **Schiemann** recht gereizt:

> Von allem dem ist Deutschland noch recht weit entfernt. Die Minderheitenfragen Deutschlands sind unmittelbar eine **Angelegenheit Preußens**. Das gibt ihrer Behandlung den besonderen Charakter. Einerseits den Charakter der Rechtssicherheit. Daß von wirtschaftlichen Gewalteingriffen, wie sie bei uns oder in Polen geübt wurden, in Preußen nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Aber auch von einer aktiven Germanisierungspolitik auf kulturellem Gebiet kann man kaum sprechen. Es scheint sich vielmehr um eine mechanische Handhabung des bureaukratischen Schulapparats zu handeln, in dem für die individuellen Bedürfnisse schlechthin kein Verständnis vorhanden ist. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die preußische Hypertrophie der Staatsbevormundung die allerunglücklichste Einstellung zur Minderheitenfrage ist, die sich nur denken läßt. Sie zieht einen natürlichen nationalen Antagonismus der in die Schablone nicht passenden Staatsbürger groß und stärkt in dem so geschaffenen Gegner gleichzeitig mit echt preußischer Gewissenhaftigkeit die in der Erziehung zur höheren Kultur begründete Widerstandskraft. Eine Politik, die sowohl vom internationalen Rechtsstandpunkt wie vom nationaldeutschen Nützlichkeitsgedanken aus zu verwerfen ist.

An dieser Darstellung ist manches richtig, aber im wesentlichen schießt sie weit übers Ziel hinaus. Im preußischen Staats- und Kultusministerium hat man volles Verständnis für diese Dinge und würde den paar Polen, Dänen und Wenden, die in Preußen wohnen, lieber heute als morgen die kulturelle Autonomie geben, wenn sie sie erstens haben wollten und zweitens — und das ist das Wesentliche — wenn damit den Deutschen draußen wirklich geholfen würde. Aber wer verbürgt das? Angenommen, die Polen in Preußen bekämen die volle kulturelle Autonomie; wer wollte nach allem, was wir von Polen erfahren haben, so harmlos sein, zu glauben, daß die Polen nun auch den Deutschen in Polen die Autonomie geben würden? Viel eher ist das Gegenteil zu erwarten; die polnische Regierung wird sich die Hände reiben und sagen: Nun hat Preußen dieses Druckmittel aus der Hand gegeben, nun können wir mit den Deutschen bei uns erst recht anfangen, was wir nur wollen! Unsere Landsleute in Polen wären mithin ihren Unterdrückern aus Gnade und Ungnade preisgegeben, sie würden uns für unsere Großzügigkeit nicht danken, sondern fluchen. Es ist daher durchaus zu billigen, wenn die preußische Regierung sich auf dieses Glatteis nur vorsichtig und Schritt vor Schritt begibt. Auf dem Wege ist sie, das sieht man aus den **Schulverhandlungen mit Dänemark**, über die die Öffentlichkeit bisher nur wenig erfahren hat. Dänemark hat bisher in den von Deutschland abgetrennten Gebieten eine sehr feine Schulpolitik betrieben, es gibt deutsche Schulen, aber die Aufsicht liegt beim dänischen Staat, der auch die Lehrer ernennt und naturgemäß das Bestreben hat, die deutschen Kinder unmerklich ins Dänentum einzusaugen, also eine Dänisierung mit Sammethandschuhen. Letzthin ist der dänische Staat seinen Deutschen weiter entgegengekommen, indem er auf das Recht der Lehrerernennung verzichtet hat. In Preußen ist das noch nicht der Fall. Augenblicklich ist uns also Dänemark eine Nasenlänge voraus. Dafür ist aber zu erwarten, daß Preußen bald diesen Unterschied nicht nur ausgleichen, sondern weit darüber hinausgehen wird, indem es seinerseits die volle kulturelle Autonomie gewährt. Das kann Preußen einem Vertragspartner wie Dänemark gegenüber tun, auch wenn die Gegenleistung Zug um Zug nicht ausdrücklich verbürgt ist. Wie aber sollte man ein solches Vertrauen Polen entgegenbringen? Es genügt, auf ein einziges Beispiel hinzuweisen: Bei der Teilung Oberschlesiens hat sich sowohl Deutschland wie Polen zum gleichen Minderheitenschutz verpflichtet. Polnische Klagen von den bei Deutschland verbliebenen Polen liegen nur ganz wenige vor und werden jeweils leicht und rasch abgestellt. Dagegen häufen sich die Klagen der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien zu solchen Tausenden, daß es hoffnungslos ist, sie überhaupt einzeln zu bearbeiten.

Schon haben sich im übrigen innerhalb der Minderheiten selbst hier und da warnende Stimmen vernehmen lassen, die von der kulturellen Autonomie abrücken. Um diese Autonomie durchzuführen, muß nämlich ein Verzeichnis aller Einzelpersonen hergestellt werden, also beispielsweise alle Deutschen in Estland lassen sich in eine Liste eintragen, alle Deutschen in Italien, alle Polen in Deutschland usw. Die Minderheiten fürchten dann zweierlei: einmal die besondere Besteuerung; denn eine solche ist vorgesehen, damit für die kulturellen Zwecke auch Geld genug zusammenkommt; sodann aber auch Nachstellungen von seiten des Staatsvolkes, das mit solch einer Liste alle seine angeblichen inneren Feinde bequem beisammen hat und ihnen das Leben auf manche Weise erschweren könnte. Beide Einwände sind zum Teil berechtigt, besonders der zweite; denn die Minderheiten begeben sich mit solch einem nationalen Kataster freiwillig in eine Art Ghetto.

Außer diesen Schwierigkeiten ist noch auf die großen Unterschiede hinzuweisen, die zwischen den Lebensbedingungen der einzelnen Minderheiten bestehen, um zu erkennen, vor wie großen Aufgaben der Genfer Kongreß stehen wird. Da sind etwa die Sudetendeutschen, die stärkste Minderheit, die es überhaupt gibt. Einmal wohnen sie unmittelbar an der Grenze des Deutschen Reichs, sodann sind sie dreieinhalb Millionen Menschen, betragen also rund ein Drittel des ganzen tschecho-slowakischen Staates, stehen in diesem Staat kulturell am höchsten und sind der reichste Teil des Staates. Daß eine solche Minderheit ganz andere, viel selbstbewußtere Forderungen aufstellt, sogar an Grenzveränderungen kühn herangeht, als etwa eine kleine unbedeutende Gruppe, etwa die Slowenen in Italien, liegt auf der Hand. Und doch wird man versuchen müssen, zu einem gemeinsamen Programm zu gelangen mit dem Ziel, daß später alle Länder ein solches Programm anerkennen und unter den Schutz einer internationalen Berufungsinstanz stellen. **Von Deutschland aus begrüßt man den Kongreß mit den wärmsten Wünschen**, weil er der Sicherung des künftigen europäischen Friedens dient.

Litauen und die polnisch-russische Annäherung.

OE. **Kowno**, 17. Oktober. Die Verhandlungen zwischen Litauen und Polen in Lugano werden nach wie vor von der gesamten litauischen Linkspresse (das sozialdemokratische Blatt ausgenommen) aufs heftigste angegriffen. Die Regierung wird dabei mit zur Zielscheibe dieser Angriffe gemacht und das zum Teil in so maßloser Form, daß der Polizeichef der Hauptstadt Kowno, um ein Exempel zu statuieren, eine Nummer des Organs der volkssozialistischen „**Lietuvos Zienios**" beschlagnahmen ließ, worauf die verantwortliche Redakteurin eine hohe Geldstrafe zudiktiert erhielt. Das hat aber den ohnehin erbitterten Ton des Blattes nur noch verschärft, welches nun zu **polenfeindlichen Kundgebungen in allen Teilen des Landes** aufruft. Dabei zieht das Blatt auch die russisch-polnische Annäherung in den Kreis seiner Betrachtungen und warnt vor deren Folgen:

> Polen wolle das „Desinteressement" Rußlands hinsichtlich aller litauischen Fragen erreichen, um dann Litauen „ungestört zu verschlingen". Die allgemeine Aufregung veranlaßte den neuen Außenminister Rainys zu einer Einladung an die Presse, der er dann einige Erklärungen zur litauisch-polnischen Frage gab. Die litauische Delegation in Lugano habe die strikte Vorschrift, über den Rahmen der Transit-, Post- und Flößungsfragen bei den Verhandlungen nicht hinauszugehen; von irgend einer politischen Annäherung an Polen sei überhaupt nicht die Rede. Wenn die Linke der Regierung eine ungenügende Pflege der **Beziehungen zu Deutschland** einerseits und dem Sowjetbunde andererseits vorwerfe, so könne dazu nur gesagt werden, daß die Regierung den Wert guter Beziehungen zu den beiden Mächten sehr wohl zu würdigen wisse, aber „die mit anderen Großmächten geschlossenen Verträge" deshalb nicht brechen könne.

Die Exterritorialität der Handelsvertretung im deutsch-russischen Vertrage.

OE. **Moskau**, 16. Oktober. Das Protokoll vom 29. Juli 1924, durch welches der bekannte Konflikt mit der Berliner Sowjethandelsvertretung beigelegt worden ist, verliert mit dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages seine Geltung. Im Handelsvertrage ist die Frage der **Exterritorialität** der Sowjethandelsvertretung, wie der Ost-Expreß erfährt, in der Weise geregelt worden, daß im Art. 4 des Wirtschaftsabkommens dem Leiter der Handelsvertretung, seinen zwei Stellvertretern und den Mitgliedern des Rates der Handelsvertretung alle Rechte und Vergünstigungen der Exterritorialität zuerkannt werden, wobei die Höchstzahl dieser Personen auf zehn beschränkt ist. In einem weiteren Artikel des Wirtschaftsabkommens wird bestimmt, daß die Räume der Handelsvertretung in Berlin, Lindenstraße 20/25, exterritorial sind. Nach dem bisherigen Abkommen vom 29. Juli 1924 waren bekanntlich nur drei Fünftel des betreffenden Gebäudes in der Lindenstraße als exterritorial anerkannt.

Der deutsch-russische Handelsvertrag stellt nicht nur einen weiteren **Ausbau des Rapallovertrages** nach der wirtschaftlichen Seite hin dar, sondern der letztgenannte Vertrag bleibt mit geringen im neuen Vertrage enthaltenen Abänderungen neben dem Handelsvertrag ausdrücklich weiterbestehen. Insbesondere gilt dies bezüglich des **für Deutschland wichtigen Art. 2** des Rapallovertrages, wonach deutscherseits der Verzicht auf den Ersatz von Schäden, die dem Deutschen Reich oder deutschen Reichsangehörigen aus der Gesetzgebung und den Maßnahmen der Sowjetregierung erwachsen sind, nur insofern ausgesprochen wird, als der Sowjetbund solche Ersatzansprüche anderen Staaten gegenüber nicht anerkennt.

Kabelbruch im Atlantischen Ozean

durch ein unterseeisches Beben.

Aus **Neuyork** wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean ist das 2328 Seemeilen lange **Azoren-Neuyork-Kabel** gerissen. Sechs Tage lang hat das Kabelschiff der Great Western „Colonia" nach der Bruchstelle gesucht. Eine schwierige Aufgabe auf dieser langen Strecke in 3000 Faden Tiefe. Am sechsten Tage konnte endlich die schwere Arbeit bewältigt und **zunächst das Kabel gefunden** werden, das einen **ausgedehnten Bruch** aufwies, der anscheinend auf **ein mächtiges unterseeisches Beben** zurückzuführen war. Der Bruch war so ausgedehnt, daß nichts anderes übrig blieb, als ein neues Kabelende anzuspleißen, das neu bis nach Florto auf Fayal verlegt werden mußte. Ein unglaubliches Stück Arbeit, begreiflich schwer, wenn man bedenkt, daß das Bett des Kabels **in 5000 Meter Tiefe** liegt und zudem nicht wenig kostspielig, da **die täglichen Kosten des Kabeldampfers** auf **rund 3000 Dollar** veranschlagt werden. Bei der Neulegung des Kabels wurden auch **neue Abgründe**, die auf keiner Seekarte verzeichnet sind, **auf dem Meeresgrunde entdeckt**, eine große Gefahr für das Kabelschiff, das durch die hemmungslos aus den Tanks in die Tiefe sausenden schweren Kabel unter das Wasser gerissen zu werden drohte.

„Zum Gipfel der Welt".

Zum Vortrag Dr. Schönbecks in der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Vor Jahren haben Sven Hedins Hochgebirgsschilderungen uns für Tibet begeistert, und neuerdings werden Ossendowskis vielumstrittene Reiseschilderungen über „Götter, Tiere und Menschen" jener wenig erforschten Gebiete Zentralasiens von Lesern aller Kulturnationen verschlungen. Frisch in Erinnerung ist noch das Schicksal der Expedition, die die Londoner Kgl. Geographische Gesellschaft durch jene Länder sandte zur endlichen **Eroberung** des „Gipfels der Welt", des **Mount Everest**. Es handelte sich um nichts mehr und nichts weniger als um den endlichen Sieg der Idee, daß kein Punkt der Erdoberfläche dem sieghaft vordringenden Herrn der Schöpfung sich verschließen dürfe. Nachdem der Nordpol und der Südpol sich dem Ansturm moderner Helden hat ergeben müssen, konzentrierte sich sein Ehrgeiz darauf, seinen Fuß auch auf den höchsten Punkt des Erdballs zu setzen. Zwei Expeditionen sind vorhergegangen, dreizehn kühne Forscher haben in ihrem Verlauf diesem „Vampir der Welt" — wie die Tibetaner den Berg nennen — ihr Leben opfern müssen. Auch die letzte, die 1924er Expedition mußte dicht vor Erreichung des Ziels umkehren. Ihre beiden Tollkühnsten, Mallory und Irvine, deren Vordringen die Zurückgebliebenen nur noch durch Fernobjektive verfolgen konnten, entschwanden 160 Meter unterhalb des Ziels aus dem Blick[illegible] und wurden nicht mehr gesehen! Man weiß nicht: haben sie es erreicht und sind dann, erschöpft von unmenschlicher Anstrengung, zusammengebrochen und erfroren, oder hat sie vorher eine der unberechenbaren Gefahren jener eisigen, luftleeren Regionen überwältigt? Sie blieben jedenfalls unauffindbar. Wieder einmal hat die Majestät Natur ihr Geschöpf Mensch in seine Schranken zurück verwiesen. Auf wie lange, darf man fragen! Denn schon rüstet sich eine vierte Expedition zur erneuten Herausforderung.

Nachstehende Bemerkungen zum Thema, die wir einer Besprechung der „Zeit" vom 10. 3. 25 entnehmen, mögen auf den Vortrag über die so tragisch verlaufene dritte Expedition einstimmen.

Wenn man über die durch dichte Forste, stagnierende Moräste, Reisfelder und Trimtee-Plantagen gebildeten Ebenen Indiens nach Norden reist, so gelangt man plötzlich an einen sich steil aus dem Flachland erhebenden und grün bewaldeten Bergwald. Und weiter im Norden erhebt sich bis zu einer geradezu unglaublichen Höhe ein gezackter Kamm von blendend weißen Gipfeln, der sich am ganzen Horizont von Westen nach Osten — so weit das Auge reicht — erstreckt. Es ist dies die große Gebirgskette des **Himalaya**, des über 2000 Meilen langen Rückgrats der Welt. Die Gebirgskette schließt das Hochplateau von Tibet, ein Land ebenso groß wie Europa und 14—17 000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen, ein. Im Herzen dieses Gebirgsmassivs erhebt sich der Berg, der über alle anderen souverän herrscht — der **Mount-Everest**.

Er liegt zum Teil in **Tibet**, d. h. in einem Lande, zu dem bisher Weiße keinen Zutritt hatten, und blieb aus diesem Grunde unerforscht bis zum Jahre 1924, als der Dalai Lama, der heilige regierende Mönch von Lhasa der Mount-Everest-Expedition die besondere Erlaubnis erteilte, tibetanischen Boden zu betreten. Bis zu den stillen unbewohnten Tälern drangen die kühnen Forscher Schritt für Schritt vor, indem sie stets ihr kleines Lager mittrugen, um endlich unmittelbar unter den steilen Klippen des Berges selbst, im Herzen erstarrter Regionen, die von den Tibetanern geheiligt und in ihren Legenden von phantastischen Koboldén, Gnomen, Dämonen und langhaarigen Menschen bevölkert wurden, zu stehen.

Bewogen von der Majestät und erhabenen Schönheit dieser himmelanstrebenden und einsamen Regionen, haben die Tibetaner in noch größerer Höhe als sie der höchste Berg der westlichen Welt aufweist, ein Kloster erbaut, worin sie dem großen Chomolungma und den Göttern ihrer Religion, die auf den Schneegipfeln wohnen, dienen. Beim Anblick der vereisten Gipfelreihe, wo die „Windteufel" Tag und Nacht an der Arbeit sind und Schnee und Eis 1000 Fuß weit in die Luft hinausschleudern, wundert man sich nicht mehr über den Respekt, den die Tibetaner vor dem Berg empfinden, und der sie ihnen mehr erscheinen läßt, als nur Fels und Eis und Schnee.

Um die großen Gipfel des Himalaya weben sich Legenden, durchsetzt von der Mythologie des Lamaismus. Die Zeremonien der Lamas dürften sowohl einen Begriff von dem romantischen Mystizismus in Tibet geben, als auch ahnen lassen, welch faszinierender Auftakt den Abenteurern der Mount-Everest-Expedition in diesem merkwürdigen Lande voraufging.

Der interessanteste Charakter in der Geschichte des Mount-Everest ist vielleicht der Rongbuk-Lama, der in dem Kloster Rongbuk am Fuße des Mount-Everest residiert, als Inkarnation des Gottes „Chrongaysay". Obgleich er voraussagte, daß die Götter des Lamaismus die weißen Entdecker vernichten und von ihrem Ziel abhalten würden, unterstützte er sie noch durch seinen priesterlichen Segen in ihrem großen Abenteuer.

Heirat

Heirat.

Landwirt, 34 Jahre alt, evgl., 1922 nach Deutschland abgewandert, jetzt gutgehende Gastwirtschaft in der Nähe eines großen Umsteigebahnhofs, großer Reiseverkehr, glänzende Existenz, wünscht sich mit Landsmännin, gebildete Land- od. Gastwirtstochter, die nach Deutschland auswandern würde, zu verheiraten. Gute Aussteuer u. Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **L. 12105.**

Geburtstags-wunsch!

Suche für meinen Freund, Gutsbes. von 400 Morg., Mitte 30er, evangl., eine

Lebens-gefährtin.

Vermögende Damen mit edlem Charakter, Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, können sich mit Bild, welches zurückgesandt wird, melden. Ehrensache; strengste Verschwiegenh. zugesichert. Offerten unt. **T. 12144** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtstochter,

ev., Ende 20, m. 2500 zł Vermög. u. Aussteuer, w. **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.**

Gutdenkende Herren mit Landwirtsch. könn. ihre Off. u. G. 8350 an d. Geschst. d. Ztg. richt.

Förstertochter evgl., gebild., 18 J. alt, wünscht **Landwirt kenn. z. lernen zw. Heirat.** Off. u. J. 8411 a.d.Gschst.d.Z.

Heirat! Reiche Ausländerinnen, verm. deutsche Damen, wünsch. Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sofort. 10761

Stabrey, Berlin, Postamt 113.

Landwirtstochter

nette Erschein., 28 J. alt, evgl., mit Grundst. von 22 Morgen, **sucht einen strebsamen Landwirt zw. baldig. Heirat.** Offerten unt. **Z. 12167** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat.

Technisch und prakt. erfahr. **Herr** 50 Jahre alt, repräsentative gute Erscheing., verm., übernimmt eine gute Wassermühle mit Landwirtsch., wünscht sich mit **vermögender Dame z. verheiraten.** Gefl. Angebote unter **U. 12157** an die Expedition dies. Zeitg. erb.

Einheirat!

wünscht strebs. Landwirt, evangel., mittelgroß, anfangs 30er J., 10000 Zł. Vermög. Gefl. Angebote, möglichst mit Bild, unt. **A. 12168** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Rechnungs-Führer

polnisch in Wort und Schrift, der auch Hofgeschäfte übernehmen muß, sucht zum 1. 11.

Dom. Pauliny, pocz. Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 12129

Suche zum 1. 11. cr. einen n. z. jungen

Wirtschafts-eleven

w. d. poln. Sprache in Wort u. Schrift kundig ist, Landwirtssohn bevorzugt. Meld. bitte Lebenslauf beifügen.

F. Winter, Administ. Mały Kack, pow. Wejherowo Pomorze.

Suche für meine **Eisenwarenhandlung** p. bald oder später einen strebsamen möglichst dtsch.

1. Kaufmann

welcher deutsch u. poln. spricht, am liebsten gelernten Eisenhändler. Spätere Uebernahme oder **Einheirat** nicht ausgeschlossen. Zeugnisabschriften, Gehalt und Bild erbeten unt. **W. 12165 a.d.Gst.d.Ztg.**

1 Tischler

sucht 12162

Böhlke, Jagiellońska 9. Telefon 173.

Unverheirateter

Chauffeur

kann sich melden. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 12154

Centrala Samochodów Brodnica na Pomorzu Kamionka 2/4. Skrytka poczt. 24. Telefon 25.

Suche von sofort ein. tücht., kräft., jungen

Menschen

zu 2 Pferden zum Brotausfahr. Bei gut. Führung hohen Lohn und Dauerstellung. 8414

Wilh. Dittmer, Bäckermstr., **Nowawieś Wielka** p. Bydgoszcz.

Gesucht junge evangel.

Elementar-Lehrerin

mit poln. Unterrichts-Erlaubnis zu 6 jährig. Jungen. Musikalisch Bedingung. Photographie, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche zu senden an 12147

Frau v. Falkenhayn, Białochowo, Grudziądz, Postfach 6.

Suche per 1. Novemb. od. 1. Dezember eine tüchtige, in all. Zweig. eines Landhaushaltes erfahrene

Wirtschafterin

Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter **H. 12080** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtschafterin

Für frauenlosen Landhaushalt wird bei gut. Gehalt **ältere Wirtschafterin** gesucht, die gut kochen kann und Interesse für Garten hat. Meldungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. **K. 11801** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Novbr. od. etwas spät. älteres, arbeitsfreudiges

Fräulein

oder

Frau ohne Anhang

zur Führung meines Haushaltes. 2140

Kluth, Molkereiverwalter, **Kruszyny.** Station Konojady, Kr. Brodnica.

Gesucht wird für dtsch. Gutshaush. vom 11. 11. ein zuverl., fleiß.

Stubenmädchen

desgleichen ein 1911

Küchenmädchen

Ziehm, Kuchnia, p. Duże Walichnowy.

Gesucht zu baldigem Antritt für städtisches Pfarrhaus ein älteres, durchaus zuverlässiges **Mädchen oder alleinsteh. Frau,** evangl., mit all. häusl. Arb. u. i. Kochen erf. Meld. m. Zeugn. z. richt. u. **B. 8457** a. d. Dt. Rd.

Mädchen

das kochen kann, per 1. November gesucht. Zu melden v. 2—4 Uhr nachm. bei **Winkler, Sw. Trójcy 14 a.** 8446

Suche zum baldigen Antritt 12163

1 Mädchen

als alleiniges f. kleinen frauenlosen Haushalt. Gutes Gehalt wird zugesichert. Gefl. Offerten sind zu richten an Gutsverwalter **Winkelmann, Dominium Dębnica,** poczta Działyn, powiat Gniezno.

Stellengesuche

Landwirtsohn

evangelisch, militärfrei, m. Winterschulbildung, **sucht Stellung** als **Eleve** bez. **Hofbeamter** Offert. erbet. u. **P. 12131** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Von sofort od. später sucht Stellung

Beamter

gestützt a. gute Zeugn., auf einem größ. Gut. Gefl. Meld. u. **N. 8422** an die Gschst. d. Dt. Rd.

Suche für meinen Sohn, 23 Jahre alt, der soeben s. einj. Militärdienstzeit beendet hat,

Beamtenstelle

direkt unter dem Chef in mittelgroßer intensiver Wirtschaft, möglichst bald. 8364

Rittergutsbes. **Witte, Niemczyk b. Wrocławki,** (Pomorze).

Besitzersohn 24 J. alt, evgl., der dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt. (habe vor mein. Militärzeit 3 Mon. gelernt), sucht Stellg. als

Eleve

auf einem Gut evtl. von sofort. 8387

E. Prosanowski, Ciche, pow. Lubawa.

Forstmann anfang 40 er, verh., ev., beid. Sprachen mächt., gestützt auf g. Empfehl., sucht ab 1. 1. 1926 Stelle a. **Gutsförster od Wald- und Feldaufseher.** Off. a. Forstaufseh. **Friedrich Krenz, Kijewo, Kreis Sroda.** 12046

Herzliche Bitte!

Platzmeister, verh., m. all. einschl. Arbeiten bestens vertr., **sucht** von gleich bei mäß. Anspr. **Dauerstellung** als **Platz-** bez. **Rundholzmstr.** Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Gefl. Off. bitte u. **A. 8456** a. d. Gschst. d. Z. zu send.

Tüchtiger

Brennerei-gehilfe

mit 2-jähriger Praxis u. guten Zeugnissen **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten an

Brunon Groth, Mrocza, pow. Wyrzyski. 12164

Chauffeur, Mechaniker sucht von sof. od. später Stellg. Beid. Landesspr. mächtig. Off. unter **L. 8356** a. d. Gschst. d. Bl.

Verheirateter

Monteur und Chauffeur

sucht **Stelle** von sofort oder spät. am liebsten aufs Land. Off. unt. **H. 8353 a. d. Gst. d. Ztg.**

Junger

Schmiedegeselle

sucht Stellung in sein. Fache, gute Zeugnisse vorhanden. Off. erb. u. **R. 12132** a. d. Gschst. d. Z.

Sohn achtbarer Eltern möchte gerne b. ein. tücht. Meist. d. **Bäckerhandwerk** erlern. Off. u. **S. 8438** a. d. Gst. d. Ztg.

Bilanzsichere, jüngere **Buchhalterin** zugleich selbständige **Korrespondentin,** beid. Landessprach. mächtig, sucht per sofort **Beschäftigung** in den Abendstund. Off. unt. **T. 8439** a. d. Gst. d. Ztg.

Junge Kontoristin

mit mehrjähr. Praxis, der poln. u. dtsch. Spr. mächtig, sucht v. 15. 11. Stellg. Gefl. Angeb. u. **Z. 8450** a. d. Gschst. d. Z.

Perfekte 7849

Damenschneiderin

wünscht Beschäftigung in u. aus dem Hause. Zu erfragen **Wilczak, ul. Stawowa 25,** 1 Tr.

Tüchtige Priv.-Friseuse

sucht Kunden außer dem Hause für Frisieren und Manikuren. Zu erfrag. in d. Geschst. d. Ztg. 8416

Tüchtige Friseuse sucht Privatkundschaft. Offert. unt. **P. 8426** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebild. Witwe, i. all. Zweig. d. Haushalts u. Hofwirtsch. erfahr., mit langj. Zeugn. sucht Wirkungskreis in Stadt od. Land als **Wirtin.** Off. u. **W. 8448 a. d. Gst. d. Ztg.**

Junges, evgl. Mädchen vom Lande sucht Stellung als 12057

Stütze

v. 1. 11. 1925 auf einem Gute od. in ein. Stadthaushalt. Angebote an

Selma Schulz, Czaple, pow. Swiecie.

Jung. Mädchen von außerhalb sucht **Stellung** im Haush. v. sof. od. spät. Off. u. **B. 8379** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen

vom Lande, aus besserer Familie, wünscht die **Wirtschaft z. erlernen.**

Offert. zu richten an **Otto Wegner,** Skład kolonjalny (Kolonialwarenhdlg.), **Bydgoszcz-Czyżkówko,** Grunwaldzka 10. 8413

Bess., ev. Mädchen

v. Lande, beid. Landessprachen mächtig, im Schneidern und Kochen erfahr., **sucht Stellung** vom 1. November als **Stütze** m. Familienanschluß in Bydg. Gefl. Offert. u. S. 8369 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zu Verkaufen

Achtung! Biete an **Landwirtsch.** v. 10—200 Morgen für d. Preis v. 6—70000 Mk. (Mittel u. Weizenbod.) **Gastwirtschaften** mit und ohne Land in jeder Größe und Preislage. **Stadt- u. Landhäuser** von 1000 Mk. Anzahl. aufwärts. **Bäckerei- und Mühlengrundstücke** sowie **Fuhrgeschäfte** i. gut. Geschäftsgegend zu verkaufen. Käufer mit Anzahl. sof. kommen. **Georg Manke, Meiersberg, Kr. Ueckermünde Pomm.,** Bahnst. Ferdinandshof, früher Culm Westpreuß. 12048

Gold Silber, Brillanten 11326

kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20.

Schuhgeschäft

mit 2 Zimmern in Kleinstadt Pom., für 4000 zł zu verkaufen. Angeb. u. „C. 2814" an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 12143

Fuchs-wallach

4-jährig, als Reitpferd geeignet, verkauft

F. Franz, Bratwin, bei **Grudziądz.** Tel. 682. 12145

Ein

Klavier

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Off. u. **S. 12136** an die Gst. d. Z.

Schlafzimmer

und **Speisezimmer** in Eiche, allermodernster Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 11465

Tischlerei Jackowskiego 33.

Ein **Mayersches** und **Brockhaus - Lexikon** verkauft **Hübner, Fordon,** Bydgoska 51.

Ein starker

Rollwagen

auf Federn, wie neu, zu verkaufen. 12137

Maiwald, Garbary 33.

Kdr.-Sportwagen

gut erh., zu verkaufen. 8159 **Górska,** Kościuszki 55, Vorderh.

Kaufe einen größeren Posten

Läufer-Schweine

von Gütern. Gewicht 70—100 Pfund.

H. Diethelm, Mątawy, poczta Nowe. 12150

Fahrbare Lokomobile

12 PS. und 10 Atm., garantiert betriebsfähig, **preiswert sofort zu verkaufen.**

Ing. Kloc, Bydgoszcz Grodzka (Burgstr.) 30. 12050 Tel. 15—45.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft

Fell-Handlung P. Vogt

Bydgoszcz, Bernardyńska 10. Telefon 1441. 11688 Telefon 1549.

Verurteilung

von Fälschern unserer Sternwollen.

Das Bezirksgericht Lodz hat durch Urteil der Strafabteilung vom 7. Mai 1925, Nr. I. 3. K. 139/25 und I. 3. K. 123/25 der Gerichtsakten, mehrere Personen als

schuldig

dessen erkannt, daß sie in ihren Unternehmungen in Lodz absichtlich und gesetzwidrig ihre Wollgarne mit

Sternzeichen und der Bezeichnung **„Sternwolle"**

versehen haben,

welche Zeichen unser ausschließliches Eigentum sind.

Das Gericht hat sie infolgedessen auf Grund der §§ 221 p. a. 776—792 des Strafgesetzes und §§ 121 und 122 des Gesetzes vom 5. Februar 1924

zu Geldstrafen

und zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt

und ferner angeordnet, daß sämtliche bei ihnen gefundenen gefälschten Etiketten vernichtet werden.

Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis und

warnen

Wollgarnhändler und -Fabrikanten

vor dem Herstellen, dem Kauf, Verkauf und Verbreiten

gefälschter Sternwollen,

denn wir werden unnachsichtlich jeden Hersteller und jeden Verbreiter von gefälschten Sternwollen

gerichtlich verfolgen.

Wir **warnen auch die Verbraucher** vor dem Kauf gefälschter Sternwollen.

Die echten „Sternwollen"

haben volles Gewicht und tragen die hier abgebildeten Fabrikmarken.



Die Sternmarke

ist in der ganzen Welt bekannt als unser Zeichen und auch in Polen nur für uns von der Behörde als Warenzeichen für Wollgarn geschützt.



Aufträge auf unsere **echten „Sternwollen"** nehmen unsere Vertreter, die Herren

A. Ferber, Krakau, Slankowska 4
A. Ferber, Warschau, Leszno 6
Karl Feinberg & A. Ferber, Lodz, Zawadska 44 — für Kongreß-Polen

Otto Steinbach, Danzig, Jopengasse 4 — für Danzig und Pommerellen

Max Blauert, Danzig, für Danzig — entgegen. 12123

Norddeutsche Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei BREMEN

zugleich für die Konzerngesellschaften:

Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld
Neudeker Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei A.-G., Neudek
Lahusen & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien.

Optanten-wirtschaften

unter günstigen Bedingungen **zu erwerben.** Eil-Offert. u. **H. 11894** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Motor-Mühlengrundstück

mit 32 Morgen Land, sofort zu verkauf. 12107

Brandt, Sitno, pow. Sępólno.

Tausche

mit deutsch. Optant. mein

Sägewerk

mti Gleisanschluß und Villa in der besten und schönst. Lage Freistaats Danzig auf Sägewerk, städt. Häuser u. evtl. auf Gut. Bin poln. Optant. Anfrage unt. **E. 12061** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Landgasthaus zum Teil massiv, mit **Fleischerei-Einrichtung Saal, 15. Morg. Land. Wiese, Gart.** a. Chaussee geleg., steht z. Verkauf. Preis 17000 Mk., Anzahl. 9—10000 Mk. Meldung. **Rudolf Broschkewitz,** Königl. Kamiontken b. Neidenburg Ostpr. 12130

Kaufe 3 bill. Arbeitspferde. Off. unter **M. 8357 a. d. Gst. d. Ztg.**

In Dom. Małki

(Malken), pow. Brodnica, stehen

12 fette Stiere

8 Ztr. schwer, und

3 hochtragende Erstlings-Sauen

zum Verkauf. 12156

Dtsch. Dogge

3 J. alt, sehr wachs. u. anhängl., bes. geeign. z. Bewachg. gr. Betriebe, Umstände halber billig zu verkaufen. 12030

H. Klawonn, Dzwierszno, pow. Wyrzysk.

Herkules-Windmotor

20 P. S., betriebsfähig, Gew. ca. 250 Ztr., **gut erhaltene**

Häckselmaschine

neuer Ventzki - Zweischaar mit Vorsch. (Nr. 4) stehen billig zum Verkauf bei 12035

Wölter, Dzwierszno, pow. Wyrzysk, Stat. Runowo Kr.

Achtung!

Dampfkessel

für

Zentralheizung

ca. 10 □m groß, kaufe sofort. Gefl. Offert. unt. **L. 12095 a. d. Gschst. d. Z.**

Zu **erstaunlich bill. Preisen** habe ich folg. gründl. ausreparierte u. garantiert betriebsf. Maschinen sof. abzug. u. a. meinem Lager i. Poznań z. besicht.: 12085

1 fahrbare **Lokomobile „Lanz",** Marke 3L, mit extra großer Feuerbuchse, Baujahr 17, neuw., nomin. 10 pferdig, effektiv 21/28/32 PS, nur ca. 6 Monate benutzt.

1 fahrbare **Lokomobile „Cegielski",** ausziehbar, Bauj. 1909, neue Siederohre, 10 atm. Betriebsspann., nominell 8 pferdig, effekt. ca. 16/22/30 PS.

1 **Motor-Lokomobile „Darmstadt"** mit Vorgelege, 8 PS.

1 **Motor-Lokomobile „Darmstadt"** m. Vorgelege, 10 PS.

Dampf- bezw. Motor-Dreschmaschinen:

1 **„Flöther",** starke Bauart, Marke QAD, Trommel 1070×520 mm × 6.

1 **„Flöther"** Marke QL 4, Trommel 1600× 460 mm ×6, Siebsort.

1 **„Flöther",** Marke QL4N, Trommel 1600 ×460 mm ×6, Sortierzylinder.

2 **„Welger",** Selbstbind.-**Strohpressen** für Motor- und Dampfdrescher.

1 **„Favorit" Kleedreschmaschine.**

Paul Seler, Poznań, Przemysłowa 23, T. 2480

Telefon-apparate

und zwar 1 Klappeschrank, 3 Tischapparate preisw. zu verkaufen. Näheres durch 12158

Agrumaria, Mrocza.

Mehrere neue

Universal-Schrot- u. Quetschmühlen „Saxonia"

anerkannte Weltmarke, für ca. 12 u. 26 Ztr. Std.-Leistg., sowie mehrere **gebr.**

„Krupp Excelsior"- und **„Rapid"-Schrot-mühlen** 12032

gebe ich weit unt. heut. Einkaufspreis ab.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Arbeitspferde-geschirre

komplett, pro Paar zł 90,— verkauft 8417

Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski, Jagiellońska 35e. Telefon 1319.

Dauerbrand-Oefen

für Sägespäne speziell für Tischler, zu haben bei 8397

Friedrich Mees, Wilczak - Bydgoszcz, Nakielska 126.

Verkaufe gegen Höchstgebot: 1 eisernen

Saal-Ofen

1 Marmor-Kamin

und 12155

1 gut vernickelten

Füll-Ofen.

Alle drei Oefen sind sehr gut erhalt. Ang. a.

Frau von Wilckens, Sypniewo, powiat Sępólno, Pomorze.

4—6-pferdiger

Dreschkasten

Fabrikat Flöther Gassen mit Schüttelwerk und halber Reinigung, mit und ohne Vorgelege, gebraucht, doch sehr gut erhalten, verhältnismäßig billig unt. günstigen Zahlungs-Bedingung. zu verkaufen. **Gatz, Mokre b. Czersk,** pow. Chojnice. 12079

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft **T. Bytomski,** 11908 ul. Dworcowa 15a.

Sauerkraut

100 kg 7.— zł

Vorjähriges Sauerkraut

von tadell. Geschmack 100 kg 3.— zł in Leihfässern,

Frisches Kraut

100 kg 2.— zł frei Waggon Kotowiecko hat abzugeben

Domin. Kotowiecko, 11[illegible] pow. Pleszew.

Pachtungen

Suche sofort ein

Pacht-Grundstück

von 40—60 Morgen. Gefäll. Offerten unter **J. 12088** sind zu richt. a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

2 **leere Vorderzimm.** zu verm. (elektr. Licht, Bad). **Król. Jadwigi 16.** 2 Treppen links. 8441

1—2 leere Zimmer v. sofort gesucht. Off. unt. **R. 8435** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer z. verm. **Gdańska 35** p. r. 8409

Möbl. Zimmer

an zwei Herren oder Damen m. Beköstigung, im Zentr. d. Danzigerstr. zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

2 möbl. Zimmer auch mit Küchenbenutzung, von sof. zu verm. 8444 **Długa 57, 2 Tr.,** links.

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten. **Łokietka 1, II.** 8443

Freundl. Zimmer in gut. Hause, v. sof. od. sp. z. verm. **Słowackiego 2.** 8415

Möbliert. Zimmer für 2 Herren sof. zu verm. 8451 **Sienkiewicza 11a, II.**

Möbl. Zimm. an solid. Herrn zu vermiet. 8455 **Poznańska 23, II, r.**

Möbl. Zimmer mit voller Pension an bess., solid. Herrn v. sof. od. 1. 11. zu verm. 8459 **Sniadeckich 5a,** pt. lks.

2 frdl. möbl. Zim. z. verm. Al. Mickiewicza 1, II r. 8464

Möbl. Zimm. z. verm. **Dworcowa 1 a.** 8462

Herr als Mitbew ges. Zentralh. elektr. Licht Preis 25 zł. **ul. 20 Stycznia 29.** (Goethestr.). 8463

Pensionen

Zur Miterziehung u. Privatunterricht wird ca. 12 jähr. **Mädchen** in meiner Familie aufgenommen. 12012

Falk, Reg.- u. Ob.-Vet.-Rat **Zoppot,** Strandvilla.

deutsche Gesinnung nicht nur im so beliebten stillen Kämmerlein, sondern frei und offen bekundet haben, und dafür eingetreten sind. Die Wahlbeteiligung betrug in Bromberg im allgemeinen 63,29 Prozent, bei den Deutschen jedoch 90 Prozent; in Graudenz durchschnittlich 50 Prozent, bei den Deutschen 98 Prozent — und in Kempen? ... Noch nicht einmal 25 Prozent der deutschen Wahlberechtigten haben für die deutsche Liste gestimmt. Ein einziges Mandat ist der deutschen Liste zuteil geworden, während 3–4 zu erwarten waren.

* **Kolmar (Chodzież), 19. Oktober.** Am Sonnabend mittags gegen 12 Uhr versuchte der 26 Jahre alte Leiter der „Jgoda", Herr Polędzki, durch einen Schuß in die Herzgegend seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde in fast hoffnungslosem Zustande nach dem Johanniterkrankenhause gebracht. Was den jungen begabten und überall beliebten Menschen, der aus guter Familie stammt, zu der Tat getrieben hat, ist völlig unbekannt.

* **Posen (Poznań), 19. Oktober.** Der Ruderklub „Neptun" veranstaltete am gestrigen Sonntage sein Abrudern durch eine Ausfahrt der gesamten Bootsflottille nach dem Eichwald und zurück zum Bootshause. Hier fand durch den 1. Vorsitzenden die Verteilung der Kilometerpreise statt. Im ganzen sind von den Mitgliedern 938 Fahrten mit 7938 Kilometern zurückgelegt worden. — Die Spekulation auf das Mitleid der Leute scheint immer noch recht ertragreich zu sein. So wurde in diesen Tagen des Abends wiederholt ein 12jähriges Schulmädchen Helene Lewandowska auf den Straßen lautweinend angetroffen, das auf Befragen erklärte, kleinere Beträge von einem Zloty und darüber verloren zu haben. Natürlich fand sich immer jemand, der ihr den Verlust ersetzte. Sie wurde nun gestern abend in der ul. Wjazdowa (fr. Am Berliner Tor) von einem Kriminalbeamten zum zweiten Male angetroffen und angehalten. Sie gab an, daß sie auf Veranlassung ihrer Mutter in der geschilderten Weise auf das Mitleid der Leute spekuliert habe.

ak. **Nakel (Nakło), 19. Oktober.** Infolge der starken Abwanderung vieler Optanten sank natürlich auch die Zahl der schulpflichtigen Kinder, und manche Schule steht leer und verlassen da. Ein trauriges Bild bietet z. B. die evangelische Schule in Steinburg (Paterek) bei Nakel. Nachdem kurz vor Abgang der letzten deutschen Lehrerin das Schulgebäude unter großen Opfern durch die kleine evangelische Schulgemeinde instand gesetzt war, begann nach deren Abgang der Verfall. Jetzt ist das Dach stark beschädigt, die Dachziegel sind teilweise zerschlagen, die Dachrinne ist abgerissen und der Putz durch das Eindringen auf großen Stellen abgefallen; die Fensterscheiben sind eingeschlagen. Trotzdem seit einiger Zeit dort eine polnische Klasse zum Teil untergebracht wurde und eine polnische Lehrerin dort wohnt, hat sich am Zustand des Gebäudes nichts geändert. Der Verfall des schönen Schulgebäudes nimmt seinen Fortgang, trotzdem die evangelischen Dorfbewohner die hohen Schulabgaben nach wie vor zahlen müssen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa), 19. Oktober.** Von Prag war eine aus 12 Apparaten bestehende tschechische Lufteskadron nach Warschau unterwegs. Die tschechischen Flieger gerieten jedoch über den Wäldern von Kielce in ein starkes Schneegestöber, welches die Flugzeugeskadron auseinanderriß. Nur ein tschechischer Flieger gelangte nach Warschau, zwei mußten Notlandungen vornehmen, während der Rest nach Krakau zurückflog.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig, 19. Oktober.** Wie von der hiesigen Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ist der Raubmörder Koslowski, dem am 15. September bei Käsemark der Chauffeur Jurczik zum Opfer fiel, heute früh in der Nähe von Königsberg in der Neumark auf Ersuchen der Kriminalpolizei Danzig verhaftet worden. Die Auslieferungsverhandlungen sind bereits in die Wege geleitet. Über die näheren Umstände der Verhaftung liegen Nachrichten zur Stunde noch nicht vor. — Der Dichter Max Halbe, bekanntlich aus Westpreußen gebürtig, der kürzlich seinen 60. Geburtstag beging, traf vor einigen Tagen hier ein, und es wurden ihm mehrere Ehrungen zuteil. Die Stadt Danzig verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht und im Stadttheater wurden mehrere seiner Dramen aufgeführt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Memel, 19. Oktober.** Zu dem Bombenattentat auf das „Memeler Dampfboot" wird noch gemeldet: Am Donnerstag hatte im Schützenhause eine Versammlung der sogenannten „Autonomie-Bünde" stattgefunden, einer verkappten nationalistisch-litauischen Vereinigung, die jetzt versucht, mit Hilfe der Memelländer in den Memeler Landtag hineinzukommen. Diese Versammlung wurde von der Mehrheit der Bevölkerung ausgepfiffen. Das scheint die Wut der großlitauischen Nationalisten derart angefacht zu haben, daß sie sich zu diesem Attentat hinreißen ließen. Die Untersuchung ist sogleich eingeleitet worden, doch konnten die Täter bisher nicht entdeckt werden.

Kleine Rundschau.

* **Schneefälle in Rußland.** Wie die „Iswestia" berichtet, sind in den letzten Tagen in den Gouvernements Charkow, Tschernigow und Kaluga starke Schneefälle niedergegangen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski vom 10. Oktober zeigt wiederum eine bedeutende Abnahme des Valutavorrats, und zwar um 8 Millionen Złoty. Der Goldvorrat hat sich sehr wenig vergrößert, nämlich um 65 000 Złoty auf 132 Millionen. Die Bank Polski hat die Kreditrestriktionen aufgehoben und verschiedene Kredite sogar vergrößert. Indessen sind alle Kredite nichts ausgenutzt worden. Vielmehr hat sich das Wechselportefeuille um 5 Millionen Złoty verringert, was auf den Mangel des entsprechenden Wechselmaterials zurückzuführen ist. Die durch Papiere gesicherten Anleihen vergrößerten sich um 3 Millionen. Die Summe der diskontierten kurzfristigen Papiere verblieb auf der bisherigen Grundlage, und zwar in Höhe von 18,2 Millionen Złoty. Girorechnungen und andere Verpflichtungen sind um 6 Millionen gewachsen. Der Banknotenumlauf hat sich um 15 Millionen Złoty verringert. Die Bank Polski hat Silbermünzen und Bilon in Höhe von 8 Millionen Złoty in ihren Vorrat aufgenommen.

ow. **Die polnisch-oberschlesische Kohlenproduktion** ist in der Zeit vom 21.—27. September noch weiter zurückgegangen, und zwar von 389 252 Tonnen in der Vorwoche auf 383 577 Tonnen. Ebenso haben der Inlandsabsatz und der Export gegenüber der Vorwoche abgenommen. Für den ganzen Monat September würden die vorläufigen Zahlen des Exports sich auf rund 500 000 Tonnen belaufen. Die Steigerung gegenüber August (490 474 Tonnen) ist also nur sehr gering und rechtfertigt keineswegs die prahlerischen Voraussagen einer gewissen polnischen Presse, wonach man den Fortfall des deutschen Absatzmarktes durch größere Exportabschlüsse nach anderen Ländern schon bald werde wettmachen können. Gegenüber dem Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahrs 1925 ist der Septemberexport immer noch um annähernd 280 000 Tonnen zurückgeblieben.

Die Aufhebung der Kreditbeschränkungen der Bank Polski, die wir schon vor einiger Zeit als bevorstehend gemeldet haben, ist nunmehr durch Aufsichtsratbeschluß erfolgt. Dabei wurde jedoch der Leitung der Bank die Direktive erteilt, daß in den Fällen, wo die einem einzigen Unternehmen zu erteilenden Kredite 10 Prozent des Anlagekapitals überschreiten, die Zustimmung des Aufsichtsrates eingeholt werden muß. Eine allgemeine Erweiterung der Krediterteilung kommt jedenfalls nicht in Frage.

ow. **Die rumänische Handelsbilanz** ist, wie uns aus Bukarest gemeldet wird, für das 1. Halbjahr 1925 mit 1,8 Milliarden Lei passiv gewesen. Demnach ist im 2. Quartal eine bedeutende Verschlechterung eingetreten, da die Passivität für das 1. Vierteljahr nur 618 Millionen betrug.

ow. **Die Tarife der polnischen Schmalspurbahnen** sind entsprechend dem Vorgang der Vollspurbahnen hinsichtlich der Ausnahmetarife für den Export über die Häfen Danzig und Gdingen, und zwar für Eier, Zucker, Steinkohle, Koks und Eisenerze ermäßigt worden. Für den Export von Getreide und Hülsenfrüchten, Öl- und Futtersamen, Kartoffelmehl und -Flocken, sowie Spiritus sind neue Ausnahmetarife festgesetzt worden.

ow. **Der deutsch-russische Transitverkehr durch Litauen** ist infolge des vor einiger Zeit getroffenen Eisenbahnabkommens zwischen diesen drei Staaten in ständiger Zunahme begriffen. So sind in der Zeit vom 20. September bis zum 4. Oktober nach Deutschland 85, nach Rußland 125 Wagen geleitet worden. Dem Kownoer „Echo" zufolge gehen in letzter Zeit täglich aus Rußland nach Deutschland im Transitverkehr 15 bis 18 Waggons.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Oktober auf 3,9744 Zł. festgesetzt.

Warschauer Börse vom 19. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland 241,16, 241,76—240,56; Kopenhagen —,—; London 29,05, 29,12—28,98; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 26,64, 27,71—26,57; Prag 17,80, 17,84—17,76; Schweiz 115,62½, 115,91 bis 115,34; Stockholm 160,65, 161,05—160,25; Wien 84,60, 84,81—84,39; Italien 24,06½, 24,13—24,00.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 86,89 Gd., 87,11 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,19 Gd., 25,19 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling 25,20 Gd., 25,21 Br., Berlin in Reichsmark 123,845 Gd., 124,155 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 86,02 Gd., 86,23 Br.

Der Złoty am 19. Oktober. Danzig: 86,89—87,11, Ueberweisung Warschau 86,02—86,23; Berlin: Złoty 69,35—70,05, Ueberweisung Warschau oder Kattowitz 69,27—69,63, Posen 69,24 bis 69,68; Zürich: —,—; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 17. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.727	1.731	1.728	1.732
7,3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.723	1.727	1.719	1.723
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.375	2.385	2.385	2.395
4,5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.302	20.352	20.302	20.352
3,5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.624	0.626	0.609	0.611
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.63	169.05	168.63	169.05
10 %	Athen	5.61	5.63	5.24	5.26
5,5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.11	19.15	19.12	19.16
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.49	80.69	80.49	80.69
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.547	10.587	10.547	10.587
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.70	16.74	16.895	16.935
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.445	7.465	7.445	7.465
5,5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.90	105.23	105.02	105.28
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	21.225	21.275	21.225	21.275
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.14	85.36	85.24	85.49
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	18.47	18.71	18.82	18.86
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.422	12.432
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.79	80.99	80.80	81.00
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.22	60.38	60.22	60.38
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.16	112.44	112.66	112.94
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.87	5.89	5.871	5.891
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.13	59.27	59.13	59.27
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.245	4.455	4.245	4.255

Züricher Börse vom 19. Oktober. Amtlich. Neuyork 5,19⅛, London 25,13, Paris 22,97½, Holland 208,55½, Berlin 123,70.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,02 Zł., do. kl. Scheine 5,975 Zł., 1 Pfund Sterling 29,02 Zł., 100 franz. Franken 26,57 Zł., 100 Schweizer Franken 111,48 Zł., 100 deutsche Mark 142,30 Zł., Danziger Gulden 115,15 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 19. Oktober. Kurs für 1000 Mark nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 3½—4proz. Posener Vorkriegspfandbr. 10,00. 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 1,95—1,90. 6proz. Getreidebrief 4,45—4,40. 5proz. Konvertierungsanleihe 0,27. — Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki 1.—8. Em. 3,00. Bank Zw. Spółek Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 60,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,50. Płótno 1.—3. Em. 0,10. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,25. Spółka Stolarska 11—3. Em. 0,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,25. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 22,00—23,00, Roggen (neu) 15,45—16,45, Weizenmehl (65%, inkl. Säcke) 35,50—38,50, Roggenmehl 1. Sorte (70%, inkl. Säcke) 26,00—27,00, do. (65% inkl. Säcke) 27,00—28,00, Braugerste prima 21,50—22,50, Gerste 18,00—20,00, Hafer 17,75—18,75, Felderbsen 21,00—22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Weizenkleie 10,00—11,00, Roggenkleie 10,00—11,00, Rübsen —,—, Eßkartoffeln 2,90, Fabrikkartoffeln 1,80—2,00. — Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 19. Oktober. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. fester 11,75—12,00, do. 125—127pfd. 10,00—10,50, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. fester 8,30—8,35, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste 9,00—9,25, Braugerste fester 11,00 bis 11,50, Hafer fester 8,60, kleine Erbsen 11,00—12,00, Viktoriaerbsen 12,00—15,00, grüne Erbsen 13,00—15,00, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 6,00—6,25, Weizenschale —,—. Großhandelspreise per 50 kg waggon frei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 19. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 213—216, Dez. 233½—234½, März 240—240½, Tendenz fester, Roggen märk. 150—154, Okt. 169, Dez. 173,50—172,50, März 183—182, ruhig, Sommergerste 210—235, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 170—175.

Hafer märk. 178—188, Lief. Okt. —, Dez. 188,50, März 104 bis 193, schwächer. Weizenmehl 27,25—31,25, still. Roggenmehl 22 bis 24,25, still. Weizenkleie 11, still. Roggenkleie 8,90—9,20, still.

Viktoriaerbsen 26 bis 31, kl. Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21—24, Wicken 22—25, Rapskuchen 15,00—15,20, Leinkuchen 22,00, Trockenschnitzel prompt 87,00—88,00, Sojaschrot 20,40—20,50, Torfmelasse 9,50—9,60, Kartoffelflocken 14,20—14,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Oktober in Krakau — (—), Zawichost + — (1,15), Warschau + — (1,12), Plock + 0,88 (0,90), Thorn + 0,66 (0,74), Fordon + 0,72 (0,76), Culm + 0,71 (0,74), Graudenz + 0,84 (0,86), Kurzebrak + 1,29 (1,29), Montau — (0,53), Piekel — 0,54 (0,52), Dirschau + 0,42 (0,38), Einlage + 2,50 (2,50), Schiewenhorst + 2,68 (2,74) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Das Modell.

Skizze von Georg Persich.

„Wo ist denn die Frank?" Der Professor sah nach der Tür. „Ist doch sonst immer pünktlich!"

Keiner antwortete. Und es war ein seltsames, vielsagendes Schweigen im Aktsaal.

„Ja, meine Herren, wissen Sie nicht, wo das Modell steckt?"

Wieder schwiegen die jungen Akademiker, und wieder war es ein Schweigen wie auf Verabredung, als wollte man keine Antwort geben.

Doch da sagte der eine: „Fräulein Frank läßt sich entschuldigen, Herr Professor."

„Sie ist verhindert? Oder krank —?"

„Nein, sie will nicht mehr Modell stehen."

„Ah! So — —!" Und der Professor sah den an, der ihm die Antwort gegeben hatte — Paul Bünger, einer seiner begabtesten Schüler. „Sie will nicht mehr —? Hm, schade, sehr schade! Aber wir können doch die Stunde deswegen nicht ausfallen lassen —?"

„Fräulein Wendel hält sich zur Verfügung."

„Fräulein Wendel —? So —! Ist nicht die Frank, nicht annähernd. Aber wenn wir keinen anderen Ersatz haben —! Die Figur ist ja ungefähr dieselbe, aber die Formen, die Linien sind's nicht. Wie gesagt, keine Frank! Aber lassen wir die Wendel kommen!" Er winkte dem Diener, das Fräulein zu holen.

Und wieder das eigentümliche, drückende Schweigen, bis das junge Mädchen kam und Akt stand — in der sachlichen Art des berufsmäßigen Modells, das Geld verdienen und wohl auch der Kunst dienen will.

Warum aber waren die temperamentvollen jungen Künstler heute so ruhig und Paul Bünger zerstreut und unlustig?

Dem alten Akademieprofessor entging das nicht.

Und als die Stunde zu Ende war, ließ er sich, während die anderen den Saal verließen, noch einmal von Bünger dessen Zeichnung vorlegen.

„Sind Sie zufrieden damit?" fragte er, das Blatt musternd.

„Nein, Herr Professor."

„Ich auch nicht. Aber es ist heute keinem recht gelungen. Alles ohne Schwung! Und das lag mit an dem Modell. Die Frank fehlte. Nicht recht von dem Mädel, uns im Stich zu lassen."

„Es geschah auf meine Veranlassung, Herr Professor."

„Auf Ihre Veranlassung —? Aber, Menschenskind, was soll denn das heißen?"

„Ich habe mich mit Fräulein Frank verlobt."

„Sapristi!" entfuhr es dem alten Herrn. „Sie und die Frank —? Ist ja keine schlechte Überraschung, obwohl es mir schon vorhin so vorkam, als wäre da ein Zusammenhang zwischen dem Wegbleiben der jungen Dame und Ihnen. Und weil das Fräulein nun Ihre Braut ist, soll es nicht mehr Modell stehen —?"

„Ich habe mich mit ihr verlobt, damit sie nicht mehr Modell stehen sollte!" stellte Paul Bünger richtig. „Es war mir unerträglich. Eine Pein! Vielleicht ist Ihnen meine Handlungsweise unverständlich, Herr Professor —?"

„Als Künstler begreife ich sie weniger, als Mensch schon eher. Aber was sagen Ihre Freunde dazu?"

„Sie haben mir sämtlich abgeraten. Ein Modell solle man nicht heiraten. Warum nicht, wenn das Modell ein Mädchen wie Erna Frank ist, dem man keinen anderen Vorwurf machen könne, als daß es von einfachstem Herkommen und arm sei, dem aber die Natur so viel Schönheit geschenkt habe, daß es Göttinnen darum beneiden könnten? Man zuckte die Achseln. Es sei doch eben ein Modell und Künstlerehen mit Modellen würden nicht glücklich. Diese Philister! Ich will das Mädchen heiraten, das ich liebe, mag ich damit glücklich werden oder nicht."

Das wurde nur so herausgesprudelt. Ein Feuerkopf, der sich von seinem Gefühl leiten und hinreißen ließ.

„Nun ja, nun ja," meinte der Professor, wie beschwichtigend, „man kann bei keiner Ehe vorher wissen, was daraus wird. Das hängt immer davon ab, ob sich die richtigen Komplementärfarben zusammenfinden. Und auch bei Künstlern ist das Künstlerische nicht immer so maßgebend wie das Persönliche. Wird es aber entscheidend, fragt es sich auch noch, ob das denn zum Glücke führt. Man tappt im Leben ja stets im Dunkeln."

„Ich bin mir vollkommen im klaren, Herr Professor!"

„Sagt die Jugend! Habe ich in Ihrem Alter auch gesagt. Man ist sich im klaren, aber leider wird einem immer erst später das richtige Licht aufgesteckt." Der Professor legte die Hände auf den Rücken zusammen und ging, das weißlockige Haupt vorübergebeugt, langsam auf und nieder. „Erinnere mich an einen jungen Malersmann, der sich auch in ein Modell verliebte und es heiraten wollte. War eine Schönheit, wie Ihre Frank, und ein liebes, kluges Mädel, und er hatte, wie Sie, Aussicht auf eine gute Zukunft, einen Namen. Aber trotz ihrer Verliebtheit überstürzten sie die Heirat nicht, sie wollte es nicht, er sollte erst einmal einen ordentlichen Erfolg haben. Sah nach Egoismus aus, geschah aber nur seinetwegen. Und er malte darauf los und hatte auch Glück mit einigen Bildern. Dann war's aus, nichts wollte mehr einschlagen. Da sagte sie eines Tages zu ihm: „Weißt du, wer schuld daran hat? Ich, dein Modell! Du malst ja immer nur mich, auch wenn du etwas anderes malen willst. Nicht bloß dein körperliches, auch dein geistiges Auge ist ganz auf mich eingestellt. Das darf nicht so weitergehen, wir müssen uns trennen." — Er lachte sie aus. „Niemals trennen wir uns!"

Aber als er wieder einmal eine Niete gezogen hatte und niedergedrückt war, kam sie auf den Gedanken zurück. Nur auf ein halbes Jahr wollte man auseinander, er sollte sich ausschließlich seinem Schaffen widmen, ein halbes Jahr wäre doch keine Ewigkeit, man würde dann ja zeitlebens beisammen bleiben. Und nach langem Sträuben ließ er sich überreden.

Um es kurz zu machen — aus dem halben Jahr wurde eine Trennung für immer. Man entfremdete sich — ungewollt, oder es war von ihr gewollt, als ihr größtes Opfer für ihn. Mit anderen Modellen kam zu dem Maler der Erfolg, das Glück, das in einem Namen, in Geld, in Würden bestehen soll." —

„Und was ist aus ihr geworden?"

„Sie blieb Modell, das war nun mal ihr Beruf, blieb es, bis sie starb." — — Eine schmerzliche Geste, ein tiefes Atemholen. „Schon lange deckt sie der grüne Rasen. Aber er hätte oft Namen, Geld, Titel, alles darum gegeben, hätte er sie damals nicht von sich gelassen. Ich rate Ihnen — —"

„Was raten Sie mir, Herr Professor?"

Der alte Herr gab sich einen Ruck. „Nein, da läßt sich nicht raten", sagte er fast schroff. „Das muß jeder selbst wissen, jeder mit sich ins Reine bringen, auch später, wenn man sieht, ob es richtig oder falsch war. So will's das Leben, das Schicksal!"

Und er nahm seinen Hut vom Nagel und ging ohne Gruß.

Nachruf.

Am Sonnabend, abends 9 Uhr, verschied nach kurzem schweren Krankenlager unsere gute Chefin,

Frau Fabrikbesitzer

Hanna Peterson

Ihr Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. 8453

Im Namen der Angestellten der Ziegelei

Ch. Rawdell. O. Schulz. E. Machlinski.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material ab Lager lieferbar. 7654

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

PIANOS

in hervorragender Qualität mit langjähriger Garantie aus eigener Fabrik sowie **FLÜGEL** und **PIANOS** ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik und Großhandlung

Bydgoszcz

nur ulica Śniadeckich Nr. 56. 10310

Telefon Nr. 883. Gegründet 1905.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 21. Oktober, um 12 Uhr mittags,

werden in der **ul. Gdańska 131** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

1 eisernes Spind

Dasselbe kann 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden. 12166

Bydgoszcz, den 19. Oktober 1925.

Oddział Egzekucyjny

przy Magistracie miasta Bydgoszczy.

(—) **Wache,** Radca Miejski (Stadtrat).

Kind, gut. Herkunft, für Eigen abzugeb. Off. u. W. 8381 a. d. Gst. d. Z.

Kugellager — Kreissägewellen Sicherheits-Hobelmesserwellen Kreissägen — Hobelkreissägen Nutsägen — Bandsägen.

Neumann & Knitter,

Bydgoszcz.

Forst Nielub bei Wąbrzeźno.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 29. Oktober 1925, von 10 Uhr vorm. ab, **im Gasthause zu Czystochleb.**

Aus Durchforstungen **Kiefern-Kloben, Knüppel** und **Stangenhaufen** von verschiedenen Holzarten: Reisig III. und Stangen II. und III. Klasse. Barzahlung im Termin. Schecks werden nicht in Zahlung genommen. 121:3

Der Förster.

AUTOMOBILE

14/45 **Fiat** Phaeton, 6-sitzig
14/45 **Fiat** Coupé, 6-sitzig
16/45 **Mercedes** Phaeton, 5-sitzig
18/45 **Adler** Phaeton, 6-sitzig
18/60 **Chandler** Sport, 2-sitzig
4/21 **Salmson** Cabriolet, 2-sitzig
4/21 **Salmson** Sport, 3-sitzig
14/38 **Puch** Torpedo, 6-sitzig
14/38 **Opel** Torpedo, 6-sitzig
18/60 **Delangere** Front Sport, 4-sitzig, neu
11/35 **Chevrolet** geschlossen, 4-sitzig, neu
11/35 **Chevrolet** geschlossen, 2-sitzig, neu
6/28 **Fiat** Sport, 4-sitzig, neu Vierradbremse
4/12 **Tatra**, 4-sitzig, fast neu

empfiehlt als günstige Gelegenheitskäufe ab unser Lager

„Brzeskiauto", Tow. Akc. Poznań,

Skarbowa 20. 1175

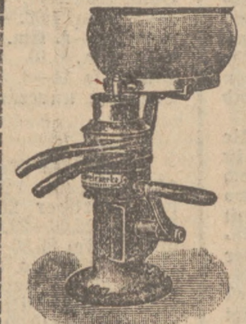
Przymusowa sprzedaż.

W czwartek, dnia 22 października 1925, o godz. 10 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy przy **ul. Gdańskiej 36, w sklepie pana Rasiaka** najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 regał do towaru z szufladami.

Preuschoff, 12161

kom. sądowy w Bydgoszczy.



„Milena"

Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertroffen in Güte u. Ausführg. In Größen von 45 bis 320 Liter. **Bequeme Zahlungsbedingungen.**

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gebrüder Ramme,

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Telefon 79. 11464

Holländische Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Narzissen Crocus, Schneeglöckchen, Scilla

in schönen Farben **für Zimmer** (Topf und Glas) und **Gartenkultur. Kollektion** von 30 verschied. Zwiebeln 10 zł empfiehlt

Gärtnerei Gartmann,

Poznań, Górna Wilda 92. 7836

Versand an Private und Wiederverkäufer.

Przymusowa sprzedaż.

W czwartek, dnia 22 października 1925, o godz. 11 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy przy **ul. Gdańskiej 149,** w firmie **Polhurt** najwięcej dającemu i za gotówkę:

2 biurka dębowe, 1 szafę żelazną do pieniędzy, 1 stół składowy, 1 szafę szklanną i 2 szafy z przedziałami.

Preuschoff,

kom. sądowy w Bydgoszczy.

Polnisch. Unterricht

erteilt billig, auch kleinen Kindern. 845.

Dworcowa 14, 2 Tr., lks.

Industrie

Speisekartoffeln, gelbfl.

auch bis zu 20 % mit andern Sorten gemischt, kauft jede Menge und erbittet Angebote 11661

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr

Telefon 42422.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand

Dr. v. Behrens

(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Empfehle mich als perf.

Schneiderin

in und außer d. Hause. Offerten unt. J. 8354 an die Geschäftsst. d. Z.

Landschafts-Gärtner!

Man kauft bei mir Garten-Erzeugnisse in bester Ware, bei Abnahme großer Posten zu den billigst. Preisen, wie: **Vorpflanz-, Deck- und Blütensträucher, buntblättrige Sträucher, Solitaerbäume, Coniferen, Heckenpflanzen, Kletterpflanzen, Staudengewächse, Blumenzwiebeln, Obstbäume** in allen Formen, **Frucht- und Beerensträucher** usw.

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb,

Sw. Trójcy 15.

Fernruf 48. 11556

Sprzedaż przymusowa

przy **ul. Gdańskiej 13** w firmie **Roman Turlik** 8467

nie odbędzie się.

Preuschoff,

Uebernehme

die Führung d. neuen **Hausmeldungsbücher,** auch Hausverwaltg., diverse **schriftl. Arbeit.** u. ert. leicht faßl. **poln. Sprachunterr.** einzeln u. in Gruppen in und außer dem Hause. Ausführl. Offerten erb. an die Geschäftsst. d. Z. unter **W. 8449.**

Wäscheanfertigung,

elegant wie einfach, außer Hause, auch nach auswärts. Offert. unt. **K. 8292** a. d. Geschst. d. Z.

Gardinen Wolkenstores Uebergardinen

werden in jeder Stilart angefertigt. 8333

Aug. Witt, Bydgoszcz, ul. Gamma 3.

Achtung!

Hiermit bringen wir den Herren Kaufleuten und Landwirten zur gefl. Kenntnis, daß wir größ. Posten von

Strumpfwolle, In- u. Auslandswolle

eingegangen sind und dieselben günstig verkaufen. — Gleichfalls **kaufen** und **tauschen** wir

Schafwolle auf Manufakturwaren, Leinen-Anzüge usw.

Für Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

Fr. Krzyminski & Fr. Wika,

NAKŁO, Rynek 65. 12170

Mein Büro befindet sich jetzt

Stary Rynek 11

(im Hause der Bank Ludowy).

Dr. v. Budzyński, 12047

Tel. 371. Rechtsanwalt. Tel. 371.

Batterien

Hülsen Glühbirnen für Taschenlampen liefert billigst

Willy Jahr,

Dworcowa 18b.

Telephon 1525. 11001

Klavierstunden

für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7170

Blättwäsche

führt saub. u. bill. aus **Groß,** Gimnazjalna 2. 8327

Bydgoszcz — Szubin

Telefon Nr. 965 — Telefon Nr. 4

J. und P. Czarnecki

Dentisten

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

im Hause Luckwald Nachfl. 11358

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Damen- u. Kinder-Garderobe fertigt schnellst. an. **Schmidt,** Petersona 12a, II. 8410



mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343

Alexander Maennel,

Nowy Tomyśl 8.

Aufträge

für 12149

Malerarbeiten

dringend erbeten. Vermittlung übernimmt **die Geschäftsstelle Śniadeckich 4.** **Martha Schnee.**

Stehe mit meiner

Räucherei

wieder zur Verfügung.

Leon Pająkowski,

8203 Jagiellońska 36a.

Kino Kristal.

Heute, Dienstag, Premiere! Ein Filmkunstwerk, das ein Jeder trotz schwerer Zeit gesehen haben muß.

Das goldene Kalb.

Drama in 8 Akten von Liebe, Glück, Gold und Galgen.

In den Hauptrollen:

Henny Porten

Albert Steinrück, Johannes Riemann

Coleste Brechtel, Friedr. Kühne.

Außerdem:

Das gute Beiprogramm.

Beginn: 6[35], 8[35]. 12171

Rasierklingen

werden abgezogen. 11359

Demitter, Król. Jadw. 5.

Halt — hier:

Von 5 zł. an werden **Sofas, Matratzen usw.** im Hause aufgepolstert. Bestellung u. **A. 8442** an die Geschst. d. Ztg.

Warne 8474

Jeden, meiner Frau

Marta Wysocka

etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

St. Wysocki,

ul. Jagiellońska 35b.

Alle Sorten 8282

Därme

Schulz, Dworcowa 18d

Alt Bromberg.

Täglich

Erbsensuppe m. Spitzbein Flaki u. Eisbein.

Töchterheim Scherpingen

Szczerbięcin, Post Rukosin, Kreis Tczew

eröffnet

vom 1. November bis 1. April

einen

Haushaltungskursus

für

schulentlassene junge Mädchen

Pensionsgeld 90 Zł. monatlich.

Meldungen an die Vorsteherin. 1131

Ingeborg von Gyldenfeldt.

Höchstpreise 7825

zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare.**

Gerbe u. färbe

all. Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesige Felle.

Wilczak, Malborska 13.

Ich warne jeden, **Sophie Gozeskowiak** etwas z. borgen, da ich für nichts aufkomme. 8461

Marta Gozeskowiak,

Długa 57, II, links.

Stühle 8460

zum Flechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6.

Mühlen!

Walzenstuhl, 300×500, m. Reservewalze, **Spitz-** und **Schälmaschine,** gebr., steh. zum Verkauf.

Gleichzeitig empfehle

Bürstenschnecken :: Schälmaschinen Jalousiezeuge (für Windmühlen) Askania-Sichter.

12013

Ferner übernehme

Umbau von Dampf-, Wasser- und Windmühlen.

C. Staub, Nachfl. J. Dukonselle,

Gołaszyn — Bojanowo — Poznań.

Kohlen Koks Holz

liefern zu günstigen Preisen **frei Haus**

Gebr. Schlieper,

Gdańska 99.

Tel. 306. — Tel. 306.

12054

Geldmarkt

Herr, ganz alleinsteh., sehr solid u. charakterv., 34 J. alt, seit längeren Jahr. Pächt. ein. Landgasthaus. u. Kolonialwarengeschäfts Kreis Neidenburg, voll. Wirtschafts- u. Wohnungseinrichtung u. Vermög., sucht einen sehr netten Herrn, nur aus guter Familie, mit mehrere 1000 Mk. Vermög. zum **Teilhaber** u. gegenseitigen Beistand im Wirtschaftsleb. Unterkunft sofort vorhand. Reflekt. vom Januar auf ein **Geschäftsunternehmen** einer größeren Stadt. Off. unt. O. 12129 an die Geschäftsstelle d. Z.

Bank-Verein Sępólno

e. G. m. unb. H.

Sępólno alter Markt. Gegründet 1883

Günstige Verzinsung 10185

von

Spareinlagen

mit 10197

Wertbeständigkeits-Garantie.

Ausführung aller Bankoperationen.

Die beste Batterie

„Patria"

liefert

Otto Rosenkranz

Fahrräder und Teile en gros

Bydgoszcz, ul. Długa 5.

Tel. 911 11583

Gewerkschaftshaus

Dolina 2. Telefon 901. Talstr. 2.

Mittwoch, den 21. Oktober 1925

Wurst- u. Eisbeinessen

mit musikalischer Unterhaltung

von 6 Uhr abds. bis 4 Uhr früh.

Billard-Prämienspiel

eine Gans, 1 Ente sowie einige Hasen.

Vormittags Wellfleisch.

Es laden hierzu ein 12141

Tadeusz Matuszewski, Geschäftsführer. — **Anna Primus,** Oekonomin.

Verschied. Sorten gutes

Tafelobst

Aepfel u. Birnen zu hab.

8376 **Dogs, Terasy 7.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Die Damen u. Herren,

die in der Eröffnungs-Vorstellung beschäftigt sind, werden gebeten, **heute Abend 8 Uhr** pünktlich zur Probe zu erscheinen. 12172

Die Bühnenleitung.